

**Anzeigenpreis:** die einseitige Seite oder deren Raum auf Glasbrett 220 bis 240 cm. auswärts 25 Hf. Im Reflektiert: die Seite auf Glasbrett 220 bis 240 cm. auswärts 1,35 Mark. Arbeit nach anliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei unregelmäßiger Bezahlung der Insertionsgebühren durch Abgabe der Anzeigenübersichten usw. wird der Gehaltsbeitrag rückwärts fließend.

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frankenstein, Wambach u. d. a.

Kernsprecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 190; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritianstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin D. 9, Vollack 12.

[illegible]

27. Jahrgang.

### Goldverschwendung.

Seit den Ereignissen des vergangenen Jahres, die uns die Möglichkeit eines gro-

Seit den Ereignissen des vergangenen Jahres, die uns die Möglichkeit eines großen europäischen Krieges sehr nahe gerückt hatten, ist die Frage der finanziellen Kriegsbereitschaft von sachverständiger Seite eingehend erörtert worden. Das Endergebnis dieser Erörterungen war immer, und muß es immer bleiben, die Förderung der Verstärkung des Goldvorrates der Reichsbank. Theoretisch ist man sich also überall in Deutschland vollkommen darin einig, daß mit allen Mitteln eine Verstärkung des Goldbestandes der Reichsbank und seine weitgehende Schonung durch den inländischen Geldverkehr erreicht werden muß, wenn Deutschland die Kriegsbereitschaft, die es durch den hohen Stand der Ausbildung seiner Armee und Marine besitzt, auch in finanzieller Hinsicht haben soll.

Was an gesetzgeberischen Maßnahmen in dieser Beziehung geschehen kann, ist nach Ansicht so ziemlich aller Sachverständiger erschöpft, nachdem auf Grund der Banknote vom Jahre 1908 die Novelle zum Bankgesetz von 1900 den deutschen Reichsbanknoten die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel verliehen hat. Als die Maßnahme von der voraufgegangenen Banknote im Zusammenhang mit der Frage einer vermehrten Ausgabe von kleinen Reichsbanknoten erörtert wurde, hat der Präsident der Reichsbank eingehend darauf hingewiesen, von welcher außerordentlichen Bedeutung der Schutz des im Besitz der Bank befindlichen Goldschatzes sowohl in politisch wie wirtschaftlich kritischen Zeiten ist.

Auch bei den Verhandlungen im Reichstag aus Anlaß des Bankgesetzes ist immer von neuem die Notwendigkeit einer Schonung unseres Goldes durch Verwendung anderer Zahlungsmittel ernst und eindringlich betont worden. An der den Deutschen eigenen Gründlichkeit in der theoretischen Behandlung der Frage hat es also nicht gefehlt. Aber in der Praxis sieht es leider noch gänzlich anders aus. Zwar zeigt die Statistik der Reichsbank, daß in den letzten Jahren die kleinen Noten in steigendem Maße vom Verkehr aufgenommen werden und damit goldersparend gewirkt haben. Aber man geht wohl nicht fehl, wenn man diese an sich erfreuliche Erscheinung mehr auf das Konto von Handel und Industrie als auf dasjenige der Masse der Konsumenten setzt. Denn hier herrscht nach wie vor eine ausgeprägte Abneigung, die Noten der Reichsbank in Zahlung zu nehmen, obwohl ihnen genau dieselbe Zahlungskraft innewohnt, wie dem Gold und obwohl sie durch Gewicht und Raum weniger Ansprüche an ihren Inhaber stellen als das Bargeld.

Es ist keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß die Novelle zum Bankgesetz von 1900, welche die Reichsbanknoten zum gesetzlichen Zahlungsmittel machte, in der Praxis kaum die daran geknüpften Erwartungen erfüllt hat. Aber mer dieser bedauerlichen Erscheinung auch Grund zu gehen bemächtigt ist, und dazu in die Gewohnheiten des täglichen Geldverkehrs eindringt, dem müssen zwei Erscheinungen ausfallen, die unbedingt in ursächlichem Zusammenhang mit dem noch immer zu großen Goldumlauf im täglichen Verkehr im Zusammenhang stehen. Der Anlaß hat, durch seinen Beruf nahezu täglich von den Postanstalten der Reichspost Zahlungen zu empfangen, der wird immer von neuem und überall die Erfahrung machen, daß die Reichspost eine Goldverschwendung treibt, die mit der Rücksichtnahme auf die Interessen der Reichsbank ganz unvereinbar ist. Man vergegenwärtige sich, daß die Anstalten der Reichspost im Laufe eines Jahres rund 95 Milliarden durch Postanweisungen Einzahlungen annehmen und Auszahlungen leisten. Diese Zahl zeigt, welche Riesensumme im täglichen Geldumlauf durch die Hände der Postbeamten geht. Wenn hier in sorgfältiger und geschickter Weise eine Zurückhaltung des Goldes und eine Ausgabe von Banknoten planmäßig durchgeführt würde, so ließe sich ganz unzweifelhaft dem täglichen Goldumlauf Goldbesände entziehen, die der Reichsbank die Diskontposition ganz wesentlich erleichtern würden. Tatsächlich aber wird bei den Auszahlungen an

den Schaltern der Postanstalten ganz überwiegend Gold verwendet. Es dürfte kein besseres Mittel geben, das große Publikum an die Benutzung der Banknoten zu gewöhnen, als wenn sie ihm aus den amtlichen Zahlungsmitteln ausgeführt werden.

Aber noch eine zweite Stelle, die für die Geldversorgung des Publikums von Bedeutung ist, treibt aus kaufmännischer Rücksicht eine Goldverschwendung, die mit den Rücksichten auf die Schonung des Goldbades unvereinbar ist. Das sind die Großbanken mit ihren Auszahlungen an die Kontoinhaber. Es ist ein bei jeder Bankstelle feststehender Brauch, an den Empfänger die Frage zu richten, in welchem Gelde er die betreffende Summe zu erhalten wünscht. Doch dann bei der herrschenden Abneigung gegen Banknoten Goldzahlung verlangt wird, ist begreiflich. Es liegt aber durchaus kein Anlaß vor für Institute, wie die Großbanken es sind, deren Geschäftsbetrieb vom Goldbestande der Reichsbank so merklich beeinflusst wird, die unangebrachte Notensche des Publikums zu unterstehen. Hier müßten Vereinbarungen zwischen den Banken Platz greifen, auf Grund deren die Banken bei Zahlungen grundsätzlich nur einen gewissen Prozentsatz in Gold leisten. Solche Vereinbarungen stehen keinerlei unüberwindbare Schwierigkeiten entgegen. Sie würden erzieherisch wirken, im eigentlichen Interesse der Banken selbst liegen. Der dauernd hohe Reichsbankdiskont ist eine Last für Handel, Industrie und Gewerbe; aber ein anderes Mittel, sich gegen zu hohe Anforderungen an ihren Goldbestand zu schützen, steht der Reichsbank nicht zur Verfügung.

## Das Kaiserpaar

unternahm gestern nachmittag in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und der Prinzen Adalbert und Oskar eine Rundfahrt auf der Havel nach Wannsee und der Fraueninsel.

### Commentare zu Baltisport.

Die „Times“ widmet der Kaiser-Begegnung zu Baltisport noch folgenden Kommentar: Deutschland scheint allein ärgern zu wollen, um der Monarchen-Begegnung in Baltisport ihre notdürftige Bedeutung beizumessen. Die tatsächliche Wichtigkeit der Begegnung besteht in der Anerkennung sowohl seitens Deutschlands als auch Russlands, daß die jetzige Mächte-Gruppierung für die Aufrechterhaltung des Friedens unwichtig ist und daß ihr friedlicher Zweck bereits erprobt wurde, so daß an eine Veränderung in dieser Hinsicht nicht gedacht werden könne. Wir wünschen ein aufrichtiges Aufgeben der Theorie, die solange dazu gedient hat, in Deutschland das Mißtrauen gegen England zu nähren und das ein Hindernis gewesen ist für jeden ernstlichen Versuch, zwischen den beiden Völkern herzliche und aufrichtige Beziehungen anzubahnen. — „Nowoje Wremja“ drückt ihre Freude darüber aus, daß die Freundschaft der beiden Monarchen so aufrichtig und herzlich wie früher sei, wodurch die Spannung des gegenwärtigen internationalen Lebens gemindert werde. Der Gedankenaustausch der Staatsmänner gebe keinen Grund zur Beunruhigung, sondern müsse in den denkenden Kreisen Deutschlands und Russlands befriedigen, da die Staatsmänner übereingekommen seien, daß unter den gegenwärtigen Umständen kein genügender Grund vorhanden ist, neue Abkommen abzuschließen. Die wirklichen Freunde der klugen und starken russisch-deutschen Freundschaft können frei atmen. In der Hauptsache bleibe alles beim Alten und Erprobten. — Die deutsche „Petersburger Zeitung“ hebt die Identität des deutschen und des russischen Kommunismus hervor und sagt, daß es klar und unabweisend die Lösung der Aufgabe der Befestigung und vertrauensvoller deutsch-russischer Beziehungen ausdrücke. Ein Weltbrand könne nicht entstehen, solange zwischen Deutschland und Russland Freundschaft herrsche. — Die „Wschewskaja Wedomost“ schreiben: Die Begegnung war nicht eine Fortsetzung des Potsdamer Abkommens im Sinne derer, die ein neues Abkommen erhofften, aber es bestätigt neuerlich die feste Absicht, die traditionellen Beziehungen zu erhalten.

### Der Reichsfinanzler in Petersburg.

Reichsfanalar v. Bethmann-Hollweg fuhr gestern zur Befichtigung des Neubaus der deutschen Botschaft und einiger Kirchen und frühstückte auf der deutschen Botschaft. Für den Nachmittag war eine Fahrt nach Peterhof und die Befichtigung der Schloffer und Parkanlagen vorgesehen. Am Abend fand bei dem Ministerpräsidenten ein Diner zu 30 Gedecken in dem Sommerpalast auf der Jelsagin-Insel statt. Zu dem Diner waren die anwesenden Minister, die Mitglieder der deutschen Botschaft und der bayerische Gesandte geladen.

Nach Mitteilung aus Marinekreisen wird der Chef der Hochseeflotte, Admiral von Holtendorff, in diesem Winter das Kommando der Hochseeflotte abgeben und dann voraussichtlich in den Ruhestand treten.

Boischafter Panja bleibt.

Nach einer Information des „Secolo“ wird der italienische Botschafter in Berlin, Panja, auf seinem Posten verbleiben. Eine Aenderung in der Berliner diplomatischen Vertretung am Vorabend der Erneuerung des Dreibund-Vertrages und der Erledigung der Tripolis-Frage würde in Italien als ein schwerer Irrtum aufgefaßt werden.

Bürjorge für Luftfahrer.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des Kürsorgegesetzes für militärische Luftfahrer. Das Gesetz trat gestern in Kraft.

### Wohnungsfrage in Paris.

Im Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières den Gesetzentwurf, durch welchen die Anleihe der Stadt Paris von 200 Millionen Francs für den Bau billiger Wohnungen bewilligt wird.

Zum Aufstand der Albanier.

Der Generalsekretär des jungtürkischen Komitees, der aus Konstantinopel zurückgekehrt ist, wurde sofort vom Kriegsminister empfangen, dem er Bericht über die Lage erstattete. Dieser Bericht ist dem Ministerrat unterbreitet worden, welcher beschloß, in seiner Politik der energetischen Repressalien fortzuführen.

Vom Kriegsschauplatz.

Camerana telegraphierte folgendes aus Tripolis: Nach einem glänzenden siegreichen Kampfe bemächtigten sich die Italiener gestern Mesurata. Um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde die italienische Flagge auf der Kasbah von Mesurata gehißt.

Projektorat in Maresko.

Der Bericht des französischen Senators Baudin über den Protektorsvertrag schließt mit der Bemerkung, daß die Lage in Marokko geeignet sei, Frankreich noch ernste Sorgen aufzuerlegen. Aber alle Schwierigkeiten seien wohl vorausgesehen worden und die Regierung sei in der Lage, jeder Eventualität die Stirne zu bieten. Die zivilisatorische Aufgabe, welche Frankreich seit 8 Jahren in Marokko verfolge, werde noch manches Opfer erheischen und es werde viel Geduld und Konsequenz dazu gehören, um diese Aufgabe zu einem guten Ende zu führen.

### Tiere auf der Eisenbahn.

Am 15. Juli d. J. dürften neue Grundsätze für die Beförderung von Tieren auf der Eisenbahn für das Reichsgebiet in Kraft treten. Danach soll der Grundlag, daß der Abfender für den Unterhalt der Tiere während der Dauer des Transports zu sorgen hat, aufrechterhalten werden. Dagegen greife eine Abänderung der bisher gültigen Vorschriften des Bundesrats Platz, wonach für Tierendungen noch ständiger Beförderungsdauer eine Begleitung zu fordern ist, die die Verpflegung der Tiere zu besorgen hat. Eine solche Begleitung wird nicht mehr verlangt. Bei der Aufgabe von Tierendungen ist aber anzugeben, wie die Verpflegung vorgenommen werden soll. Werden diese Vorschriften nicht erfüllt, so befördert die Eisenbahnverwaltung zwar die Sendung, besorgt aber die Verpflegung auf Kosten und Gefahr des Abfenders. Eine Haftung der Eisenbahn für irgendwelchen Schaden und unregelmäßige Fütterung und Tränkung findet nicht statt. Tierendungen, die ohne Begleitung ausgeführt werden, müssen der

**Zum Seemanns-Streif.**  
Newport, 10. Juli. Gestern Abend fanden  
vorige Nacht Reibereien zwischen Strei-  
fenden und Polizeibeamten statt.  
Ein Streifender wurde getödtet, mehrere  
Streifende sowie Polizeibeamte wurden  
durch Schüsse verwundet.

**Verurtheilte Frauenrechtserinnen.**  
London, 10. Juli. Sämmtliche Frauenrechtserinnen, die anlässlich der Präsenzbefragungen verurtheilt und zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden sind, sind jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sie vier Monate ihrer Strafe verbußt haben.

(Rechte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)



Station, wo die Fränkung stattfinden soll, gegen eine Gebühr von 25 Pfg. telegraphisch angezeigt werden. Sind die Sendungen von Personen begleitet, so ist eine solche Anzeige nicht unbedingt erforderlich.

## Gegenrevolution in Portugal.

Aus allen Teilen Portugals werden starke Truppen-Abteilungen nach der Grenze abkommandiert, um einen Einfall der Monarchisten im Reine zu ersticken. Den fünf Lissaboner Regimenten wurde bei ihrer Abfahrt seitens der Bevölkerung große Ovationen dargebracht. Inzwischen legen die Monarchisten eine rege Tätigkeit an den Tag. Sie beschränken sich nicht allein darauf, Brücken in die Luft zu sprengen und die Eisenbahnwege unpassierbar zu machen, sondern sind auch darauf bedacht, die telegraphischen Verbindungen zu vernichten. Doch war es bisher den portugiesischen Behörden möglich, die Schäden rechtzeitig auszubessern. Der republikanische spanische Abgeordnete Serrano hat sich erboten, dem Kabinettschef Canalejas unüberwindliche Beweise zu liefern, daß die portugiesischen Monarchisten die Gutsfreundschaft, die sie auf spanischem Boden genießen, mißbrauchen. Als er die Grenze überschritt, erklärte er weiter, würde er von den portugiesischen Monarchisten in Haft genommen, später aber wieder freigelassen. Bei seiner Ankunft in Miranbella wurde ihm von der Bevölkerung ein warmer Empfang bereitet. In Lissabon herrscht Ruhe.

Wie die näheren Untersuchungen ergeben, waren die Waffen- und Munitionsvorräte der portugiesischen Aufständischen durchweg spanischen Ursprungs. Man fragt sich, wie es den Aufständischen ohne Mithilfe der spanischen Behörden möglich gewesen sei, sich Bewehrung, Uniformen und sogar zwei Kanonen zu verschaffen. Ein Teil der Soldaten der monarchistischen Expedition soll aus der spanischen Provinz Galicien stammen. Canalejas habe erklärt, daß er Nachforschungen über die Veranlassung der Verschwörung angedeutet habe und Maßnahmen gegen alle jene treffen werde, die im Verdacht stehen, die Machenschaften der portugiesischen Monarchisten gefördert oder auch nur geduldet zu haben.

Vorgestern Abend sollen die Verschwörer über die Verge von Serra de Cidral zurückgeschlagen worden sein. Der Kreuzer „Almirante“ ist auf seiner Reise bei Cidral aufgelaufen. Er wurde bald wieder flucht. Mehrere Kriegsschiffe sollen nach Norden gehen. Land- und Marinekräfte sind an die Grenze entsandt worden. Außer in den Grenzbezirken herrscht allenthalben Ruhe.

Die unter dem Befehl des Kapitäns Raimundo Conceiro stehenden Verschwörer marschierten durch Mont Alegre, wandten sich gegen Chaves und verbanden sich mit der Kolonne Gamacho, mit welcher sie dann gegen die republikanischen Truppen kämpften. Auf beiden Seiten gab es Verluste. Der Republikaner Joa Almeida wurde gefangen genommen.

Ein Offizier wurde von Chaves, als er seine Soldaten aufforderte, die Waffen gegen die Republik zu erheben, von denselben getötet. Die Verluste der Kolonne Conceiro betragen 30 Tote und 100 Verwundete.

Die Republikaner griffen mit zwei Geschützen die Stadt Chaves an, wurden aber durch die Artillerie der Republikaner mit Verlusten zurückgeworfen. Die Republikaner hatten keine Verluste. Die Dauer des Kampfes betrug zwei Stunden.

In Berliner diplomatischen Kreisen sieht man die augenblickliche Lage in Portugal nicht so sehr pessimistisch an. Auf Grund der Berichte der deutschen diploma-

## Grubenunglück in England.

Nachdem Deutschland in diesen Tagen zwei Gruben-Katastrophen in der Unfallstatistik zu verzeichnen hatte, kommt jetzt aus England die Meldung über ein schweres Unglück unter See, bei dem

### 100 Bergleute erstickt

sein sollen. In dem Kohlenbergwerk Cadbury in der Nähe von Conisbournah ereignete sich gestern eine schwere Gruben-Explosion. Es handelt sich vermutlich um eine Schlagwetter-Katastrophe. 100 Mann der Belegschaft dürften den Erstickungstod bei der Katastrophe gefunden haben. Ein Zufall wollte es, daß das

### englische Königspaar

in der Nachbarschaft von Cadbury weilte. Es hat sich sofort auf die Unfallstelle begeben und sich eingehenden Bericht erstatten lassen. Bei den Eingängen der Grube spielten sich

### erschütternde Szenen

ab. Dort hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, darunter viele jammernde Angehörige der Opfer. Sie drängten sich um die Schachthöfen, aus der bereits viele Leichen befördert wurden. Erschüt-

ternde Szenen spielten sich bei der Retten- und Beerdigung der Toten ab. Es fanden aber auch zwei Explosionen statt. Die zweite war die schwerere. Man hörte den Donner derselben 4 km. weit. 100 Mann befanden sich im Schacht, viele wurden tödlich verletzt. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts sicheres bekannt. Der Schacht brennt noch, was die Rettungsarbeiten sehr erschwert.

In den Steinkohlenbergwerken von Cadbury ereigneten sich spät nachmittags vier weitere Explosionen, wodurch sich giftige Gase entwickelten und mehrere Dächer einstürzten. Eine Rettungsabteilung wurde unter den Trümmern begraben. — Bis 7 Uhr abends konnten

### 69 Leichen geborgen

werden. 35 der Toten gehören der Rettungsmannschaft an, die bei den Explosionen am Nachmittag verunglückt wurde. Unter den Opfern befindet sich eine große Anzahl hoher Bergwerksbeamter, die an der Spitze der Rettungsmannschaft eingefahren waren.

Zu gegebener Zeit dürfte auch eine Änderung der Konkursordnung als Entwurf dem Bundesrat und Reichstags zugehen. Bezüglich des außergerichtlichen Zwangsvergleichs war i. R. dem Reichstoge eine Denkschrift ausgearbeitet, nachdem abändernde Vorschläge der Reichsregierung vom Parlament abgelehnt waren. Wenn auch die vorkühnliche Zentralbehörde zur Zeit nicht geneigt ist, neue Abänderungen vorzunehmen, so sind die Erwägungen über diesen Gegenstand noch nicht abgeschlossen und das Reichsjustizamt verfolgt die Angelegenheit weiter. Es dürfte aber sehr die Frage sein, ob andere Maßnahmen getroffen werden können, als in der Konkursordnung vorge-sehen sind.

## Aus dem Reichsgesundheitsamt.

Der Vorstand des deutschen Städtetages hat dem zuständigen Reichsjustizamt einen Antrag wegen Errichtung einer amtlichen Auskunftsstelle für Nahrungs-mittelangelegenheiten beim Reichsgesundheitsamt unterbreitet. Ähnliche Eingaben sind bereits früher vom Bund deutscher Nahrungs-mittel-Fabrikanten und Händler, dem Zentralverband für Handel und Gewerbe, der Vereinigung Deutscher Nahrungs-mittel-Händler und aus anderen Kreisen an die Reichsregierung gerichtet. Man kann annehmen, daß diese den Anregungen durchaus wohlwollend gegenübersteht. Eine solche amtliche Auskunftsstelle dürfte jedoch erst im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln in Frage kommen. Für einen diesbezüglichen Gesetzentwurf sind bekanntlich die Vorarbeiten schon seit längerer Zeit im Reichsamt des Innern und Reichsgesundheitsamt eingeleitet. Aufgabe dieses Gesetzes soll unter anderem sein, Einrichtungen zu schaffen, durch welche für diejenigen Nahrungs-mittel, bei denen Zweifel und Streitigkeiten über ihre richtige Zusammenfassung und Bezeichnung entstehen können, feste Normen erlassen werden können. Als geeignete Instanz zur Aufstellung solcher Normen könnte der Bundesrat in Frage kommen. Es würde außerdem aber auch noch eine Auskunftsstelle erwünscht sein, welche über

die richtige Anwendung der Normen verbindliche Entscheidungen zu fällen in der Lage ist. Für die Errichtung einer solchen Auskunftsstelle käme naturgemäß das Reichsgesundheitsamt in erster Linie in Frage. Daß dabei Sachverständige aus den beteiligten Industrien miteinwirken würden, darf man als selbstverständlich annehmen. Für die Berichte, die gegenwärtig bei ihren zahlreichen Urteilen über Nahrungs-mittelverfälschungen auf die sich oft widersprechenden Gutachten von Sachverständigen angewiesen sind, wäre eine solche amtliche Auskunftsstelle von größter Bedeutung, falls ihre Auskünfte nicht nur als Gutachten, sondern als bindende Entscheidungen gelten würden.

## Postales.

Wiesbaden, den 10. Juli.

### Unzureichend frankierte Sendungen.

Von Vertretungen des Handelsstandes ist in letzter Zeit mehrfach angeregt worden, daß ungenügend frankierte Briefsendungen, namentlich solche nach dem Ausland, nicht ohne weiteres mit Porto belegt und abge-sandt, sondern zunächst dem Absender zur Nachfrankierung zurückgegeben werden möchten, weil in den meisten Fällen nur ein Versehen des Absenders vorliegt, für das der Empfänger des Einschlagports zu zahlen hat.

Eine solche Behandlung ungenügend frankierter Sendungen besteht heute auf Grund der Postordnung nur hinsichtlich der Drucksachen. Sie sollen bei unzureichender Frankierung dem Absender zur Vervollständigung zurückgegeben werden, sofern dieser zu erkennen ist und eine Verzögerung der Absendung unbedenklich erscheint.

Daneben werden aber bei zahlreichen Postanstalten auch ungenügend frankierte Briefsendungen in dieser Weise behandelt, besonders bei Massenfertigungen von Briefen und Postkarten und bei Sendungen nach dem Ausland, wo ein erhebliches Nachschußporto zu zahlen wäre. Die natürliche Voraussetzung dafür ist in allen Fällen, daß der Name des Absenders zu erkennen ist. Trotzdem aber begegnet es doch erheblichen Bedenken, diese aus den örtlichen Verhältnissen und engeren Beziehungen zwischen Absender und Postanstalt erwachsene Praxis zur allgemeinen Regel zu erheben und allen Postämtern als Verpflichtung aufzuerlegen. Denn während in einem kleineren oder mittleren Ort die Rückgabe ungenügend frankierter Sendungen an den Absender sich ohne besondere Umstände ausführen läßt, stößt dies in einer großen Stadt wie Wiesbaden auf sehr erhebliche Schwierigkeiten und ist fast immer mit einem größeren Zeitverlust verbunden. Wollte die Postanstalt dazu übergehen, zur Vermeidung eines Zeitverlustes, bei ungenügend frankierten Sendungen, deren Absender erkennlich ist, selbständig nachzuschreiben, und das vorausgesetzte Porto vom Absender einzuziehen, so würden wohl in sehr vielen Fällen Meinungsverschiedenheiten über das ermittelte Gewicht, das vorhandene gewogene Porto usw. entstehen.

Auch wird die Unterscheidung, ob bei einer ungenügend frankierten Sendung ein Versehen oder eine Absicht des Absenders vorliegt, meist sehr schwer zu treffen sein. In vielen Fällen wird es jedenfalls mehr den Interessen des Absenders dienen, wenn ein Brief, selbst mit Nachschußporto belegt, rechtzeitig in die Hände des Empfängers gelangt, als wenn er durch Rückgabe in seiner Absendung verzögert wird. Aus diesen Erwägungen kann eine unterschiedslose Rückgabe aller ungenügend frankierten Briefe nicht in Frage kommen. Ein Verfahren, das

## Am Sackhen Eck.

Reiseerinnerung von Georg Seeger.

Während prallte der Sturm gegen die Hüfte über der „Weißen Wand“. Schweres Gewölk schob sich vor die Fenster. So daß es trotz der Mittagsstunde im Innern finstern ward und der Dämmerschein die Petroleumlampe anzündete. Die Schwärze nun über dem Tisch und den Köpfen der drei Touristen und dem verwirrten Gut des Bergführers und leuchtete matt in die Derrstöcke, wo eine dunkle Gestalt saß und seit einer Stunde schon den Raum mit Tabakrauch füllte. „Schnee gibt's, laßt die Hüttenleup und stellt Wein auf den Tisch. „Bis zu Tag künn da Herrn irrt da herob'n Lampen'n.“

„Nicht möglich!“ rief einer von ihnen und sah den Führer fragend an. Der stotperte umhändlich seine Pfeife. Hält ein brennendes Streichholz darüber, hat ein paar Züge und antwortete endlich: „Im Schneesturm sind's so an der Weg über die „Weiße Wand“, und hal' er'n find'n, nachat kommt a dengericht it über's Gacha Ed.“

„Eine verteilte Stelle!“ bemerkte ein anderer Tourist. „Da hab' ich zum erstenmal im Leben verführt, was Versäpffen ist.“

„Ist is do no besser als wie vor zehn Jahr'n.“ meinte der Hüttenleup. „Ist san a paar Stuf'n einlaß'n. Aber frühl!“

„So frühl!“ Der Führer blies nachdenklich eine große Rauchwolke vor sich hin. „Sind schon Abstände vergelommen?“ fragte einer der Herren.

„Ja, oangla. Die mehrern Tourist'n stoag'n na Süd'n ab d's Boach Wand. Vor fußes Joahr'n ist oana abia'stirt. Nennat bat'n a'funna. Ist no suh'n sei Kamerad alle Joahr mehrere Boach'n lang. Dön kannt alle Beschlucht'n auf un abitzeln laag'n.“

„Wie interessant!“ Erzählen Sie doch!“ rief ein Tourist.

„Fist!“ Der Hüttenleup zwinkerte mit den Augen. „Dort heant'n fist er, d's Herr Benbia.“

Die Touristen blieben in die Derrstöcke, konnten aber des Blickes und der Dunkelheit wegen das Gesicht des Fremden nicht erkennen. Wieder herrschte Schweigen in der Hütte.

Da schrie eine raube Stimme die fünf Männer aus ihrem Stillsitzen auf, und wach sahen sie

zu der dunklen Gestalt, von der die Worte zu ihnen herüberklangen:

„Wenn's die Herren interessiert, will ich erzählen. Ist ein seltsames alpinas Ereignis.“

Fast inständig hatte der Fremde das hervorgerufen. Dann hat er eine Weile hart vor sich niederknien und begann zu erzählen:

„Landerstmann und ich, wir waren Jugendfreunde und Inszenure in derselben Dabrit. Ich hatte mich verlobt und wollte heiraten. Zum letztenmal als Junggeselle wollte ich mit Landerstmann eine Tour in die Berge unternehmen. Schon vier Tage kletterten wir im Gebirge: ich hatte genug und wollte heim. Aber Landerstmann ließ mich keine Ruhe. „Die Weiße Wand müssen wir doch auch noch einmal ersteigen. Du wirst mir doch den Gefallen tun“, laute er. Und ich gab nach. Kletterten also fünf Stunden aufwärts, bis wir zum Band, das ans „Gacha Ed“ führt, kommen. Da bleiben wir stehen und verschauen. Solange es geht's dort abwärts, und Landerstmann laßt mit einem Male: „Wer da hinunterfällt, dessen Knochen kann man nimmer zusammenheben.“ — „Dast Angst?“ frag' ich lustlich. — „Unfinn, dochstetst! Vorwärts!“ Ich betrete das Band und zehn Meter hinter mir folgt Landerstmann. So war's ausgemacht; denn er liebte es, wie er sagte, freies Feld vor sich zu haben. Wir reden kein Wort. Alle Aufmerksamkeit muß ich auf das blickende Gestein richten, das mir zum Weiterklettern dienen kann. Und leht schwing' ich mich um „Gacha Ed“ und bewinge auch noch die nächsten ansais Meter. . . . Das Schwerste liegt hinter mir. Erleichtert, atme ich auf und schau' nach Landerstmann zurück. Ich seh' ihn nicht. Ich warte und horche. . . . Ich rufe. . . . Zeit geht mich die Angst. Ich klettere den entsetzlichen Weg zurück. Nirgend's eine Spur. Da bin ich gleichsam erstarrt und hab' nicht mehr den Mut gehabt, weiter zu klettern. Wä'r der Hüttenleup nicht dazu gekommen, ich wä'r in die Tiefe gestürzt. Der aber hat mich gerettet. Und kann hab' ich mich wieder einigermaßen erholt. So suchen wir nach Landerstmann. Aber gefunden haben wir nichts als Verrost und Aukfand.

Eine Woche lang bin ich noch wie ein Verwundeter herumgelaufen, ohne etwas zu finden. Ich machte mir Vorwürfe, weil ich Landerstmann wegen seiner Todesahnung verspottet hatte.

Meine Haare waren gebleicht; ich war wie gebrochen, als ich wieder daheim war, und hab' „glaub' ich, nur kumpffinnig genid, als man mir sagte, meine Braut habe sich geweiht, mich zu heiraten, und sei nach England abgereist. Das lag mir noch am ehesten. Glück! Ich hatte droben am „Gacha Ed“ das Entleben gepakt und ließ mich nicht mehr froh werden. Mechanisch arbeitete ich. Wenn aber der 2. August kam, mußte ich zum Feldgeklüft unter dem „Gacha Ed“. Jeden Blick hab' ich dort abgesehen, immer wieder bin ich in die tiefsten Abgründe gesellert und hab' nichts gefunden.“

Niemand redete. Alle blickten auf Benbia, der sich erhob. Geld auf den Tisch legte und nach Aukfand und Bergstok griff.

„Warum hab' ich nichts gefunden? De? Weil nie ein Landerstmann dort unten gelegen ist! Seit sektern weiß ich's!“

Die Männer luden unwillkürlich auf. Bar der Benbia verrückt geworden? Der aber zog einen Brief aus der Tasche, warf ihn auf den Tisch und wandte sich zur Tür.

„Aus Chile?“ laute haunend einer der Führer und entfaltete den Bogen. Dann las er:

„Mein lieber Benbia!“

Mit Hilfe Deines scharfen Verstandes halt Du natürlich schon längst die Komödie am „Gacha Ed“ durchschaut. Aber nun läßt mir Emma keine Ruhe mehr; sie wünscht durchaus Deine Verzeihung. Ich verzeihe sie nicht ganz; denn Du hastest aus purem Strebertum die Verlobung mit Emma erzwungen, weil Du mit Hilfe ihres Vermögens Dich selbständig machen wolltest. Aber Unkel unterstüßte Dich.

Nun aber liebten Emma und ich einander. Also warst Du mein Feind, und jede Klagschrift war mir erlaubt. Ich hätte Dich ja auch über das „Gacha Ed“ hinunterwerfen können. Niemand hätte es mir je nachsagen können. Am Glück hielt mich die Erinnerung an unsere Jugendzeit davon ab. Ich erlann nun einen kompromittierten Plan. Emma floh. Als Du Dich um „Gacha Ed“ schwanzt, warst ich Aukfand und Bergstok in den Abgrund und ließ über die Schrockenalm nach Greifenbach, wechselte die Kleider, fuhr auf Umwegen durch die Schweiz und Frankreich nach La Vallee, wo ich mit Emma zusammentraf, und reiste hierher nach dem sonnigen Chile, wo ich seitdem mit Frau

und Kindern glücklich lebe. Mit bestem Gruß aus von Emma

Dein Kurt Landerstmann.“

Achtundvierzig Stunden später glänzen die Berge ringsum im Neuschnee.

Die unter dem „Gacha Ed“ hegen sich fünf Männer über einen leblosen Körper, und der Hüttenleup lästert, den Gut mit beiden Händen haltend:

„Unter Herrgott ge' eahm dia ewig' Ruah, un dös ewig' Licht leucht' eahm!“

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Verein der Künstler und Kunstfreunde.** In der Vorstandssitzung vom 3. Juli 1912 wurde beschlossen, den Herrn Kammermusiker A. D. Runo Knott wegen seiner hervorragenden Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied zu ernennen. — Herr Knott trat am 9. September 1874 in den Verein ein. Am 19. November 1875 wurde er in den Vorstand gewählt. Seit dieser Zeit — also seit 38 Jahren — gehört er ununterbrochen dem Vorstand an. Seit einer langen Reihe von Jahren ist er in der Musikkommission tätig und unterstützt deren Arbeiten durch seine reiche Erfahrung. Im Auftrag des Vorstandes hat er jetzt eine Chronik des Vereins verfaßt, deren zweiter Teil demnächst den Mitgliedern zugesandt wird.

**Der Männergesangs-Verein „Concordia“** wählte zum Dirigenten Herrn Kapellmeister Hans Weissbach aus Frankfurt a. M. Weissbach ist in Glogau geboren, besuchte nach bestandenen Abiturium die kgl. akademische Hochschule für Musik in Berlin und die dortige Universität. Er studierte Geige und Klavier und war Schüler der Dirigentenklasse unter Professor Hausmann. Unter Maill lernte er seine Dirigentenstudien am Münchener Hoftheater fort, dirigierte später einen Männergesangsverein und einen gemischten Chor. Später trieb er noch bei Arthur Friedheim pianistische Studien, jetzt leitet er neben Musikdirektor Schürich den Mülhischen Gesangsverein in Frankfurt. Bei der „Concordia“ übernimmt er mit 1. Oktober das Chormeisteramt.



in Orten mit einfachen Verhältnissen zur Zufriedenheit von Post und Publikum sich bewährt hat, kann bei zureichender Uebertragung auf große und verwickelte Verhältnisse bedeutende Schwierigkeiten herbeiführen. Die Postverwaltung dürfte daher von einer Reglementierung des jetzt an einzelnen Stellen in Uebung befindlichen Verfahrens absehen, es vielmehr den Vorstehern der Postämter überlassen, inwieweit sie nach den örtlichen Verhältnissen eine Rückgabe oder Nachfrankierung ungenügend frankierter Sendungen mit einem geordneten Dienstbetrieb vereinigen zu können glauben.

**Höher Besuch.** Zum Kuraufenthalt trafen neuerdings hier ein: von Alvensleben-Berlin (hier Jagdsesseln), — Frau, Gräfin, München (Rastauer Hof) — von Ebonitz-Rußland (Metropole und Monopol). — Prinz Turn und Taxis (Rastauer Hof).

**Kriegsminister von Heeringen** ist hier zu längerem Kuraufenthalt eingetroffen und hat im Hotel „Prins Nicolaas“ Wohnung genommen. Der greise Soldat sucht schon seit einer Reihe von Jahren hier in Wiesbaden für mehrere Wochen Erholung.

**Justizpersonalie.** Amtsrichter Maber von Wülfrath in Dörfel ist an das Amtsgericht in Rennerod versetzt.

**Vertretung in der Staatsanwaltschaft.** Der Erste Staatsanwalt Geheimrat Justizrat Hagen wird während seiner Beurlaubung vom 20. Juli bis 1. September durch Staatsanwaltschaftsrat Müller vertreten.

**Gerichtsserien.** Die bereits mitgeteilte, werden am 15. d. M. die Gerichtsserien ihren Anfang nehmen. Während dieser Zeit werden Zivil- und Strafsachen vor der jeweiligen gebildeten Ferien-Zivil- und Strafkammer zur Verhandlung kommen. Die Sitzungen der Ferienstrasskammer finden Montags, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags statt. Stellvertreter des beurlaubten Landgerichtspräsidenten werden sein vom 15. bis 31. Juli Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Born, 1. bis 15. August Landgerichtsdirektor Grimm, 15. bis 31. August Landgerichtsdirektor Reitzel, vom 1. September bis 9. September Landgerichtsdirektor Travers. Als Vorsitzende der Kammer für Handelsachen werden fungieren Landgerichtsrat Follenius, Leven-deder, Ortelius und Schwarz. Die Geschäfte des Untersuchungsrichters haben übernommen Landgerichtsrat Schmidt und Landrichter Lehard. An Stelle des bis 1. September d. J. beurlaubten Ersten Staatsanwalts Geh. Justizrat Hagen hat Staatsanwaltschaftsrat Dr. Müller die Geschäfte übernommen.

**Verhänknissvoller Sturm.** Der Adlerstraße 23 wohnhafte 45 Jahre alte Ländler Karl Nicolai stürzte gestern nachmittags von dem ca. 10 Meter hohen Dach, an dem er Reparaturarbeiten vornahm. Mit schweren inneren Verletzungen kam er nach dem städtischen Krankenhaus.

**Arbeits-Jubiläum.** Der Drehermeister Heinrich Gabel, hier, Adlerstraße 9, ist heute 40 Jahre ununterbrochen in der Firma Wiesbadener Eisenleberei und Maschinenfabrik tätig. Der Jubilar erhielt von der Firma ein Geschenk. Er ist bereits der 3. Arbeiter der in obiger Firma auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken kann.

**Aus den Volksbibliotheken.** Wegen Revision der Volksbibliotheken sind alle entliehenen Bücher bis spätestens 20. Juli zurückzugeben. Vom 19. September ab können die Volksbibliotheken wieder von jedermann benutzt werden.

**Verlebens-Unfall im Hauptbahnhof.** Im hiesigen Hauptbahnhof ereilte ein Wagenfahrer von einer am Rangieren ausfahrenden Maschine des Personenzuges Nr. 305 einen heftigen Stoß von den Puffern; er wurde dadurch zur Seite geschleudert. Erheblich verletzt wurde der Verunglückte von der Sanitätswache nach dem Krankenhaus verbracht.

**Den Verlebens erliegen ist im hiesigen St. Josephshospital der Obsthändler Adam Müller aus Schierkeim, der am vergangenen Samstag von einem Privatautomobil in der Frankfurterstraße überfahren und dabei schwer verwundet worden war.**

**Auf Mächtigen Sohlen.** Eine aufregende Fektschlag nach einem Mächtigen Sträfling vollzog sich gestern nachmittags gegen 1 Uhr in den anliegenden Straßen des Gerichtsgebäudes. Dem Vorfall lag folgender Sachverhalt zugrunde: Vor dem hiesigen Schöffengericht stand gestern als eine der letzten Verhandlungen Termin an gegen den Gelegenheitsarbeiter Jakob Mordt von hier wegen Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt an. Mordt, der zurzeit als Untersuchungsgefangener wegen eines gegen ihn auf Grund einer Anzeige wegen Stillschließensverbrechens schwebenden Verfahrens inhaftiert ist, sollte zur Wahrnehmung des Termins aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden. Während nun der Gerichtsdiener von dem Plur aus die Tür zu der abgeschlossenen Anklagekammer aufschloß, nahm M. die Gelegenheit wahr und brannnte durch. Er nahm den Weg aus dem Hauptportal nach der Gerichts-, Dramen- und Albrechtstraße. Zum Glück oder vielleicht zum Leidwesen des Mächtigen gelang es einem Passanten sowie dem Schuhmann Ruhland, diesen nach kurzer Verfolgung einzufangen. Ein Mann, der sich ihm entgegenstellte, um ihn aufzuhalten, erhielt von M. einen derartigen Stoß, daß er der Länge nach auf das Pflaster fiel. Unter starker Bewachung wurde Mordt, der als ein arbeitsscheuer und gewaltthätiger Mensch zur Genüge polizei- und gerichtsbekannt ist, dem Strafrichter wieder vorgeführt. Daß er es nunmehr mit der Milde des Rads verachtet hatte, war klar. Die Anklage legte ihm zur Last, den Schuhmann Ruhland, der ihn seinerzeit am 30. April d. J. auf der Bleichstraße festnehmen wollte, bedroht, tödlich anzugreifen und außerdem, als er mit Hilfe einiger Männer zur Polizeiwache gebracht

werden sollte, Widerstand geleistet zu haben. Während der Verhandlung wurde Mordt auf Anordnung des die Sitzung leitenden Richters gefesselt. Mordt verweigerte auf jede an ihn gerichtete Frage die Antwort, er blieb stumm und machte nur eine wenig zufriedene Miene, als ihm das Urteil, das auf zwei Monate Gefängnis lautete, bekanntgegeben wurde.

**Schiffe-Lanz über Wiesbaden.** Aufmerksamkeit Spaziergänger konnten gestern an der außenen südöstlichen Peripherie des Stadtfreies einen Luftkrieger beobachten, der sich in der Richtung Erbenheim-Island bewegte. Es war diesmal kein „Zeppelin“, das merkte man schon an der Form. Bei genauerem Hinsehen gewahrte man an dem Västensegler die Bezeichnung S. P. Es war das Luftschiff „Schütte-Lanza“, das seit 4. d. M. in Köln war und gestern die Rückfahrt nach Mannheim antrat. Bekanntlich hatte das Luftschiff vor einigen Tagen die schon angetretene Heimfahrt wegen allzu heftigen Windes abbrechen und zur Stelle zurückkehren müssen. Da das Gas des Luftschiffes schon dreieinhalb Monate in Benutzung ist und auf der Fahrt nach Köln ein bedeutender Gasverlust eingetreten war, mußte dieser noch ersetzt werden. In der Fahrtgongel hatten außer dem Führer, Hauptmann v. Müller, noch fünf andere Herren, darunter ein Offizier des Luftschiffersbataillons Platz genommen. Die beiden Motoren bedienten je drei Mann, so daß die gesamte Besatzung für die gestrige Fahrt aus zwölf Mann bestand. Das Luftschiff traf gestern gegen 7 Uhr in Mannheim ein. Er fuhr mehrere prachtvolle Schleifen über der Stadt und zog dann in ruhiger Fahrt der Halle zu.

**Schülerausflüge.** Gegenwärtig werden täglich Ausflüge von Schülern unternommen. Die häufigste Fahrgelegenheit und Preisermäßigung geben den Anlaß der zahlreichen Ausflüge. Bedingung ist, daß bei jedem Ausflug mindestens 30 Kinder angemeldet werden, die in Begleitung eines Lehrers oder einer Lehrerin sein müssen. Die Anmeldung des Ausfluges kann unter Umständen noch drei Stunden vorher erfolgen, mit der Maßgabe, daß ein Wagen in den bestimmten Zug eingeschoben wird. Ebenso ist jetzt die Vorrichtung getroffen, daß zum Durchgangswagen wenn irgend möglich, eingestellt werden, um so die Kinder alle unter Aufsicht zu haben und während der Fahrt einen Unfallsfall zu verhindern.

**Warnung vor falschen Zehnmarkstücken.** Von einem Umlauf falscher Zehnmarkstücke berichtet der folgende Runderlaß des preussischen Finanzministers. Am 4. März 1912 wurde beim Postamt Vorratsstellen ein falsches Zehnmarkstück angehalten. Das Falschstück trägt das Bildnis des Königs Otto von Bayern, die Jahreszahl 1890 und das Münzzeichen D, bezieht aus einer Silberlegierung, ist mit nachgemachten Stempeln geprägt, alsdann gut vergolbt, klanglos, ein Falschstück ganz der gleichen Art wie das, welches am 8. August 1891 zu Zell i. B. angehalten wurde, und ähnlich demjenigen, welches am 10. April 1911 zu Straßburg i. E. angehalten wurden. Wahrscheinlich stammen alle diese Falschstücke aus derselben Fabrik, und es werden wahrscheinlich noch mehr im Umlauf sein oder in Umlauf gebracht werden.

**Im Ballon zum Spektakel.** Der mittelhessische Verein für Luftschiffahrt veranstaltete Sonntag den 7. Juli eine Ballonfahrt, die vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde. Führer war Leutnant v. Veero vom 1. Kass. Feldartillerie Regiment Nr. 27 „Oranien“. Mitfahrende waren Leutnant v. Hagenburg und Leutnant der Reserve Kleinmanns von demselben Regiment. Kurz nach 6 Uhr morgens erhob sich der Ballon langsam und schlug südöstliche Richtung ein. Er überflog Hochheim, den Main bei Rüsselsheim mit den wunderschönen Ausblicken auf den Taunus und den Rheingau. Gegen 9 Uhr war Darmstadt in 1500 Meter Höhe erreicht. In langamer Fahrt ging es über die nördlichen Ausläufer des Odenwaldes, bei Obernburg wurde zum zweitenmale der Main gekreuzt. Mittlerweile hatte der Ballon in 200 Meter Höhe die Wolken durchstoßen und flog durch die prachtvollen Wolkengebilde immer höher und höher bis 3200 Meter. Durch eine Wolkenschleife wurde die letzte Bahnstrecke im westlichen Spektakel gestrichelt, als der Führer sich entschloß, trotz der noch vorhandenen sechs Sad Ballast, zur Landung zu schreiten, da die Anlassen noch am Abend ihre Garnison erreichen mußten. Die Landung erfolgte 1/3 Uhr sehr glatt bei Heimbuchenthal, 20 Kilometer südöstlich Aschaffenburg.

**Sonntags-Fürsorge.** Auf verschiedenen Bahnstrecken werden gegenwärtig anstelle der aus Wellblech aufgestellten Buden für die Bahnwärter, die im Sommer die Hitze nicht aushalten vermögen und zur Winterzeit zu kalt sind, aus Stein erbaute massive Dächchen aufgestellt.

**Der Hissung Isari.** Wie schon früher einmal mitgeteilt wurde, hatten die Eisenbahnbeamten aus Anlaß der Fortsetzung der Gehaltsbestimmung nach der Besoldungsreform vom Jahre 1908 eine Ausleihschulden ihres Gehaltes erhalten, um so dem Gehaltsverlusten anderer staatlichen Bediensteten gleich zu kommen. Diese Zulage ebenso die Zeit, für welche sie zu gewähren waren, sind nun anscheinlich ausgefallen und bei vielen Beamten als zu hoch gerechnet erkannt worden. Die Beamten wurden deshalb aufgefordert, die vor zwei und drei Jahren zu viel erhaltenen Beträge zurück zu zahlen. Es soll jedoch vorher festgesetzt werden, ob und inwieweit die Beamten in der Lage sind, die Rückzahlung zu leisten.

**Nur ein Samstags-Bus.** Im Interesse des reifenden Publikums sei darauf hingewiesen, daß der um 4 1/2 Uhr nachmittags von Frankfurt abgehende Personenzug Nr. 619 über Griesheim-Nied in der Richtung Niederrhein nach Ansbach von Wiesbaden nach Limburg um 6 1/2 Uhr dortselbst eintreffend, nur Samstags und an Feiertagen vor Feiertagen im Sommerfahrplan gefahren wird. Genannter Zug führt nur 3. und 4. Wagenklasse, hält auf allen Zwischenstationen an und vermittelt den direkten Anschluß ab Limburg nach der Richtung Oms. Wehr und Badamar. Dieser Zug wird viel von Arbeitsleuten benutzt, welche an Samstagen nach ihrem Heimatsort fahren.

**Starker Verkehr.** Mit welcher starken Anzahlschiffen in der Reisezeit verkehrte die Rheinfahrt werden müssen, beweist der Umstand, daß gestern vormittags der um 6 1/2 Uhr abgehende Frachzug in der Richtung Frankfurt so lang war, daß der Schluß auf Station Kassel weit über den Bahnsteig reichte. So daß Bahrgäste kaum einksteigen und die Gepäckstücke erst verladen werden konnten, nachdem der Zug noch weiter vorgeschoben war. Rüstig sollten derartig stark beladene Züge als Vor- und Hauptzug in zwei Zellen gefahren werden.

**Trotz aller Warnungen!** In dem Eilzug Nr. 121 Frankfurt-Main über Wiesbaden, um 1 1/2 Uhr dortselbst abgehend, verunglückte gestern mittags ein Bahrgast in der ersten Klasse, der nach Wiesbaden zu reisen beabsichtigte. Dadurch, daß er sich während der Fahrt weit aus dem Fenster hinaus lehnte. Er zog sich eine stark blutende Stirnwunde zu. Der Verunglückte mußte die Fahrt nach hier aufgeben und sich in Mainz von einem Arzt behandeln lassen.

**Krieg im Frieden.** Eine größere Militär-Luftschiffahrt findet in der Zeit vom 9. Juli bis 19. August in Wiesbadens Umgebung statt. Zunächst wird man den Militärballon bei Niederrhein, Sonnenberg, Langenbach, u. a. m., sodann in der Provinz Rheinbessen bei Silberberg und Umgebung beobachten können. Die Luftschiffe werden in den umliegenden Orten einquartiert werden.

**Des Weidmanns Sorgenheim!** Die Anweisung zur Ausführung der Jagdordnung hat einen umfangreichen Nachtrag erhalten, der manche bemerkenswerten Einzelheiten bringt. Für die Jagdscheine werden fünf verschiedene Formulare verwendet, je ein für ein Jahr, ein für Tagescheine, ein für unentgeltliche Scheine. Die Scheine für Ausländer erhalten ein grünes Kreuz und die Angabe des Wägens. Für die Vorbrücke hat die Reichsdruckerei ein kunstvoll hergestelltes Sicherheitspapier ausgewählt, das allgemein Verwendung finden soll. Jeder alle Jagdscheine wird von der Ortspolizei eine Kontrolliste geführt. Um die Scheine schnell zu bekommen, können die Jäger das notwendige Attest ihrer Ortspolizei gleich mit einreichen. Bekanntlich ist auch das Muffelwild als jagdbares Wild erklärt worden. Versteuert werden nicht nur die Jagdscheine, sondern auch die Pachtverträge nach dem Stempelsteuergesetz, selbst mündliche Verträge. Die Jagdvorsteher sind verpflichtet, über die Verträge eine Liste nach jedem Jahr einzureichen. Auch „Ausländer“, d. h. deutsche Nichtpreußen, können einen Jagdschein zu den Sägen für Preußen erhalten, wenn sie einen entsprechenden Grundbesitz in Preußen haben.

**Heiße Tage in Sicht!** Der Uebergang des Hochdruckgebietes auf den Kontinent hat sich vollzogen, so daß in hiesiger Gegend weitere Auflockerung eintreten wird. In dem Maße, als sich das barometrische Maximum ostwärts bewegen wird, werden auch die Temperaturen ansteigen.

**Verlegung des Straßenbau-Amtes.** Das alte Militär-Kasern auf dem Gelände der niedergelegten Infanterie-Kaserne soll noch nicht fallen; es wird noch einmal gründlich renoviert, da das Straßenbauamt und das Gartenbauamt dorthin verlegt werden sollen. Diese Restoren hatten selber die Räume im alten Ludwigshaus inne, der jedoch abgebrochen wird, da auf diesem Platz das neue Museum errichtet soll.

**Handelsgerichtliche Eintragungen.**

**Neue-Eintragung:** In das Handelsregister wurde bei der Firma „Julius Gera-Wiesbaden“ eingetragen: Die Firma ist in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt. Der Kaufmann Bruno Reiter zu Wiesbaden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. — Bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma „Erich Wiesbadener Eisgeschäft G. m. b. H.“, Helma Woss u. Wilhelm Schäfer mit dem Sitz in Wiesbaden wurde eingetragen: Der Kaufmann Helma Woss ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist der Kaufmann Adolf Hiesch von Wiesbaden als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Firma ist in „Erich Wiesbadener Eisgeschäft G. m. b. H.“, Helma Woss u. Adolf Hiesch“ geändert. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die beiden Gesellschafter zur Gemeinschaft ermächtigt.

**Theater, Konzerte und Vorträge.**

**Waldtheater-Konzert.** Am Freitag, den 12. d. M., 4 Uhr nachm., findet auf dem Rosberg von der Regimentsmusik des Jäger-Regiments von Gerold ein Waldtheaterkonzert statt. Dessen Programm dem Verein zur Förderung der Erntedankfestigkeit und Unterhaltung deutscher Jünglinge, sowie deren Hinterbliebenen“ zugeordnet ist. Herr Obermusikdirektor Gottschall hat für diesen Tag ein besonders interessantes Programm aufgestellt.

**Waldtheater-Konzert.** Am Donnerstag ist die erste Aufführung von „Ball der Sol“, Operette in 3 Akten (mit Benutzung des Libros von Konraden Aufhäuser „Hofmusik“) von Wilhelm Stiel. Musik von E. W. Heber. — Der Beginn der Vorstellung ist wieder auf 7 Uhr festgelegt, mit dem Schluß circa 9 1/2 Uhr.

**Sprechsaal.**

**Geburtenrückgang.**

Eine Leserin, Frau S. R. in K., schreibt uns: In Nummer 92 der „Wiesbadener Warte“ liest man einen Artikel „Weht es abwärts?“ Die „Warte“ wirft hier der unteren Klasse Handlungen vor, die sie wahrlich mit ihrer religiösen Ansicht durchwegs nicht vertreten kann. Sie macht dem Arbeiterpublikum zum Vorwurf, daß es am Geburtenrückgang durch lichteiche und verbrecherische Praxis schuldig sei. Da jetzt aber das Drama der evangelischen Gemeinde wirklich wenig Sympathie

für das Volk. Wer gibt dem Vaterland die meisten Kinder, wer trägt in dieser Art die meisten Entbehrungen, wo liegt der reichste Kinderlegen? Wenn man diese Fragen beantworten will, so muß man sagen, daß in den Kreisen der Arbeiter die kinderreichsten Familien sind. Welcher Millionär oder Pfarrrer, oder Lehrer, oder Großkaufmann, oder kleine Handelsmann kommt noch in den Stand, daß er etwa die Hälfte der Zahl von 10-12 Kindern erzielt? Alle aus diesen Kreisen sagen: Wir haben kein Geld, um diesen Luxus und erlauben an kleinen Barum aber soll dann die Frau des Arbeiters, die doch nicht mehr hat, als ihr tägliches Brot für 2 oder 3 Personen, ihre Kinder hungern lassen, sie entkräftet auf der Straße betteln sehen, oder gar in Notwendigkeiten des Lebens zurückgehen, keine Freude sich gönnen etc. Rührt denn der Staat dann auch ihre Schmerzen nach, wenn ihre Kinder nicht so oft essen können, wenn sie dieselben nicht kleiden kann und auf fremde Hilfe angewiesen ist?

Die „Warte“ kann nach rein menschlichem Ermessen ihren Lesern an dem Arbeiterstande gegenüber diesen Vorwurf nicht verantworten. Sie möge nur bedenken, wie es oft unter solchen Verhältnissen ausfällt. Unser Nachbarstaat Frankreich ist darin fürsorglicher gegen seine Untertanen. Er verpflichtet ihnen für eine bestimmte Lebensdauer von Kindern eine monatliche Rente von 6 Mark. Schon in früheren Jahren gab er weitgehendste freie Wohnung, sofern die Verhältnisse danach lagen.

Die Vorwürfe der „Warte“ hätten sich aber an erster Stelle gegen die Beamteten zu richten und nicht gegen die Arbeiter, auch wenn sie, wie die „Warte“ schreibt, der vaterländischen Seite anhängen und Sozialdemokraten sind. Die „Warte“ lasse sich eine Familienkassette aufstellen über Arbeiter und Millionäre in Wiesbaden, um zu erkennen, wo der reichste Kinderlegen ist. Wer aber als Millionär und Rentner seine Deszendenz ohne besondere Entbehrungen ernähren kann und dennoch dem Wohl- und Einkinderstande huldigt, dem kann die „Warte“ den Vorwurf „lichteiche, verbrecherischer Praxis“ machen, nicht aber dem Arbeiter!

Fr. H. R.

**Aus dem Gerichtssaal.**

(Wiesbadener Schöffengericht.)

**Widerpenstige Burken.**

Se. Die Tagelöhner Joseph Friedler, Dr. Friedler und Anton Ernst hatten in der Nacht vom 11. zum 12. Mai d. J. in der Schwalbacherstraße durch lautes Singen und Toben ruhensuchenden Värm verübt, weshalb sie je 10 Mark Geldstrafe erhielten. Weil sie bei ihrer Eiltierung sich weigerten, die Namen anzugeben und Widerstand leisteten, wurde Jos. Friedler in 40 Mark, Dr. Friedler in 10 Mark und Anton Ernst in 20 Mark Geldstrafe genommen.

(Wiesbadener Strafkammer.)

**Einbruch in den Bismardturm.**

Se. Die Gelegenheitsarbeiter Genuß und Bachmann verübten am 30. Mai d. J. einen Einbruch in den Bismardturm auf der Bierkeller Höhe, bei dem ihnen Polstern, ein Buch und ein Glas in die Hände fielen. Der Gelegenheitsarbeiter Berger machte sich durch die Annahme des Buches und des Glases der Heberei schuldig. Das Gericht verurteilte über Genuß 6 Monate, Bachmann 3 Monate und Berger 3 Wochen Gefängnis.

**Urteil im Prozeß Schapiro-Berndt.**

Darmstadt, 10. Juli. In dem Prozeß des Beigeordneten Berndt und der Polizeiaffikentin Schapiro gegen den Chefredakteur des „Neuen Anzeigers“ zu Mainz, Heinrich Hirsch, wurde gestern das Urteil gefällt. Wegen Verleumdung des Beigeordneten Berndt wurde Hirsch zu 3 Monaten Gefängnis, wegen Verleumdung der Polizeiaffikentin Schapiro zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Beide Strafen wurden zusammengezogen in eine Gesamtschuld von 4 Monaten Gefängnis. In den weiteren Verleumdungsprozessen wurde der Angeklagte freigesprochen. Das Gericht kam zu dem Schluß, daß eine Vereinigung der Fürsorgetätigkeit und der politischen Tätigkeit nicht geeignet sei. Dem Angeklagten Hirsch erkannte das Gericht den Schutz des § 193 zu.

**Verurteilung des Bankrotts.**

Mainz, 10. Juli. Der Weinbändler Schöber aus Oppenheim, der sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen betrügerischen Bankrotts zu verantworten hatte, wurde gestern zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Frau erhielt 5 Monate Gefängnis und der mitangeklagte Steffan 14 Tage Gefängnis.

**Es bleibt dabei.**

Reipsia, 10. Juli. Das Reichsgericht verwurft die Revision des Hauptmanns Quies und des Grafen Koll-Metternich, welche das Landgericht Berlin am 20. März d. J. wegen Betrugs zu 2 1/2 Jahren bzw. zu einer Woche Gefängnis verurteilte.

**Rom-Prozesse.**

Rom, 10. Juli. Vorgestern abend wurde in später Stunde vor dem Schwurgericht an Sterbo der Camorra-Prozess zu Ende geführt, der das dortige Gericht seit 16 Monaten beschäftigt. Die Verurteilten bestanden alle Schuldenfragen einstimmig. 8 Angeklagte wurden zu je 30 Jahren Zuchthaus und die übrigen 35 Angeklagten zu 4 bis 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.



## Das Nassauer Land.

### Die Kirche zu Weilburg.

In den nächsten Tagen wird das Nassauer Städtchen Weilburg wieder einmal in den Bereich zahlreicher Besprechungen und Erwägungen treten. Bereits am 4. d. M. berichtete der „Wiesbadener General-Anzeiger“, daß die Ueberführung der vorläufig in der protestantischen Kirche zu Luxemburg beigegebenen Leiche des Großherzogs Wilhelm nach Weilburg und die Beisetzung in der dortigen Familiengruft am 25. Juli d. J. erfolgen wird. Die Leiche soll in der Familiengruft der Walramischen Linie des Hauses Nassau in der evangelischen Kirche beigegeben werden neben den Großeltern, dem Herzog Wilhelm von Nassau und der Herzogin Louise, geborenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Anlässlich dieser Trauerfeierlichkeiten sind bereits umfangreiche Vorbereitungen seitens der Stadtverwaltung getroffen. Wenn nun an diesem Tage der feierliche Akt vollzogen wird, dürfte wohl bei manchen sich der Wunsch bemerkbar machen, etwas Näheres über die Entstehung dieser Kirche und ihre jetzige innere Ausgestaltung zu erfahren.

Graf Johann Ernst von Nassau-Weilburg ließ in den Jahren 1703–1913 außer Bauten und Anlagen in und an dem Schloß auch die evangelische Kirche erbauen. Um dieselbe aufzuführen, mußte vorher die vom Grafen Philipp I. von Nassau-Weilburg im Jahre 1497 erbaute Andreaskirche sowie die vom Grafen Philipp III. erbaute Martinskirche abgeleert werden. Vor dem Abbruch derselben sind die dort in der Gruft vorhandenen 17 zinnernen Särge und noch gut erhaltene Grabsteine herausgenommen, in einem Bretterverschlag untergebracht und später in den Fundamenten der neuen Kirche eingemauert worden.

Die Kirche, welche sich durch ihre Einfachheit von Außen auszeichnet, steht auf dem Marktplatz und bildet im Grundriß mit dem angebauten Rathaus ein regelmäßiges Viereck von 123 Fuß Länge und 120 Fuß Breite. Die äußere Höhe mit Dachwert beträgt 82 Fuß, der Kirchturm hat eine solche von 155 Fuß und eine quadratische Breite von 30 Fuß. Die Kugel hat einen Durchmesser von 5 Fuß und wiegt 112 Pfund, das Kreuz auf der Kugel ist 7 Fuß hoch und wiegt 74 Pfund, der Engel 5 Fuß und wiegt 26 Pfund. Die Kirche hat drei Eingänge. Das Innere derselben besteht aus einem Langschiff und zwei Seitenschiffen. Das Langschiff hat eine Länge von 80 Fuß, eine Breite von 65 Fuß und eine Höhe von 56 Fuß mit einem Kuppelgewölbe von Holz. Die Seitenschiffe, welche auf jeder Seite in der Mitte des Mittelschiffes liegen, haben eine Breite von 31 Fuß und eine Tiefe von 18 Fuß und schließen sich mit ihren Gewölben in derselben Höhe an das Kuppelgewölbe an. In dem Seitenschiff rechts befindet sich der Altar von schwarzem Marmor auf drei erhöhten Stufen mit einer Treppe auf drei Seiten umgeben, reich verzierten, vergoldeten Balken. Über dem Altar ist die reich verzierte, teils vergoldete Kanzel, hinter derselben befindet sich die Orgel, ein Meisterwerk. Über der Orgel ist ein Baldachin, welcher von vier korinthischen Säulen mit vergoldeten Kapitelen getragen wird. Vor der Baldachinstraße am Altar liegt der mit Sandsteinplatten geschlossene Eingang in die herzogliche Gruft. Dieselbe ist 36 Fuß lang und 20 Fuß breit und besteht aus drei gleichen Abteilungen mit zwei Pfeilern und 6 Kreuzgewölben.

In dem linken Seitenschiffe befindet sich über dem Eingang aus dem Schloßgarten in die Kirche die fürstliche Loge, gegenüber dem Altar und der Kanzel, über der Loge das Nassauische und Selungen-Pattenburgische Wappen, von reich verzierten Marmor-Trophäen umgeben.

Die Gesamtkosten der Kirche betrugen 47 512 Gulden 24 Kreuzer. Die Orgel, welche Orgelbauer Johann Dams in Mainz verfertigte, kostete 1900 Gulden, die vier Glocken 914, die Uhr 210 und die Herstellung der Waffensteinen 8781 Gulden.

In der Gruft befinden sich im ganzen 27 Särge; die letzte Beisetzung fand am 4. April 1850 statt, und zwar war dies Prinz Moritz von Nassau, welcher in Wien im Alter von 30 Jahren starb. — Die erste Beisetzung in der neuen Kirche fand am 12. Januar 1712 statt.

u. Bierstadt, 10. Juli. Gärtnereibesitzer Dr. Julius Dirlich erwarb im Autum ein Grundstück von Maurer Philipp Kilius IV. Geschwister Jakob von hier verkauften ebenfalls einen Acker an die Stadtgemeinde Wiesbaden. — Der hiesige Männergesangsverein hat beschlossen, sich im nächsten Jahre an einem Gesangsweitspiele zu beteiligen.

er. Erbenheim, 10. Juli. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde u. a. gegen die Linienführung der elektrischen Schnellbahn Wiesbaden - Frankfurt in der Erbenheimer Gemarkung verschiedene Einsprüche erhoben. Nach den vorliegenden Plänen soll die Bahnstrecke zwischen der Rennbahn und dem Wasserwerk durchgeführt werden. Das Projekt fand keine Zustimmung, da auf 100 Meter im Umkreis des Wasserwerkes wegen eventuell späterer Vergrößerung desselben nichts gebaut werden darf. Ein Antrag auf Aufschub zu den Kosten zur Anlage eines Bahnhofs, links des Hochheimerweges vor dem Stall Holland, wurde ebenfalls abgelehnt, da für die Gemeinde kein derartiges Bedürfnis vorliegt. — Die feierliche Beisetzung der Leiche der Gattin des verstorbenen Reichstagsabgeordneten wurde, da eine diesbezügliche Klage der Stadt Frankfurt a. M. gegen den dortigen Rennklub vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen worden ist, vorläufig beigegeben. — Der Gemeinderat wurde beantragt, Schritte zur Anlage einer Bedürfnisanstalt an der Endstation der Elektrischen zu unternehmen. — Am letzten Sonntag kam es zwischen einigen jungen Leuten in einem hiesigen Tanzlokal zu einer Rauferei, in deren Verlauf der Ländler Georg Stein einem hier bediensteten Knecht mit einem Schlagring mehrere Wunden am Kopf beibrachte.

St. Rambach, 10. Juli. In der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes wurde von dem von der Gemeinde Raurad angestellten Architektenplan für den neuen Walsbühlweg Rambach-Raurad Kenntnis genommen und war hiergegen nichts eingewandt. Die Kirchenvertheuerung vom 26. Juni, die einen Erlös von 28.800 Mark erbrachte wurde genehmigt. Das Baugeschäft des Landwirts Karl Kuppert um Errichtung einer Scheune auf seinem Grundstück an der Burgstraße wurde gleichfalls ausgeteilt.

St. Schierstein, 10. Juli. Der seit einigen Jahren hier bei seiner Schwester wohnende 22-jährige Gärtner Adam Müller ist gestern im St. Josefs-Hospital zu Wiesbaden seinen Verletzungen erlegen, die er infolge Ueberfahrens durch ein Automobil erlitt. Die Mutter des M., die in Eltville wohnt, läßt die Leiche dorthin zur Beerdigung überführen. Die Gärtner auf dem Marktwege zu Wiesbaden haben dem beliebigen Arbeitskollegen eine wertvolle Kranke gestiftet. Da eine Dame, die in dem Unglücks-Automobil saß, an der Unfallstelle geblieben ist, so herrscht unter den Gärtnern Wiesbadens und den hiesigen Arbeitskollegen des Verstorbenen große Erregung, die zu der Einberufung einer Protestversammlung geführt hat. Die Wiesbadener Polizei hat in der Angelegenheit umfassende Untersuchungen aufgenommen.

St. Niederwalluf, 10. Juli. Der Lehrer-Zweigverein „Reinhold“ hält am 13. d. M. im Gasthaus „zum Gartenfeld“ hier eine Versammlung ab, in welcher Lehrer Schmidt-Schierstein einen Vortrag über „Schülerverleumdung“ halten wird und die Lehrer Kaiser und Peter-Dobbe über die Generalversammlung des Bauvereins in Limburg Bericht erstatten werden.

St. Weilburg, 10. Juli. Hier tagte kürzlich auf Anregung der freien Schiedsmänner eine Versammlung der Schiedsmänner des Oberlahnkreises, der als Vertreter der Aufsichtsbörse Kreissekretär Münchler beizuhnte. Nach längeren Verhandlungen wurden beschlossen, mit der gesetzlich erforderlichen Mehrheit, die Einführung einer Zwangsinnung zu beantragen.

St. Rennerod, 10. Juli. Amtsrichter Mayer in Wilster wurde an das hiesige Amtsgericht versetzt.

St. Ruppenrod, 10. Juli. An Stelle des Herrn Rink, der kein Amt krankheitshalber niederlegte, wurde Herr W. A. Gerner zum Bürgermeister der hiesigen Gemeinde gewählt.

St. Winden, 10. Juli. Der hier wohnhafte Witwe Schud wurden mittels Einbruch 440 Mark gestohlen. Der Aufbewahrungsort des Geldes war eine Kasse im Kuchenschrank. Das war so ziemlich allgemein bekannt, denn Frau Schud wechselte aus Gefälligkeit öfter Geld.

St. Montabaur, 10. Juli. Zwei aus dem hiesigen Bräuerhaus entwogene Hürforbesäule

konnten in Limburg von der Polizei aufgegriffen und der Anhalt wieder ausgeführt werden.

St. Verborn, 10. Juli. In der Klinik zu Marburg verstarb der langjährige Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins, E. Schmidt, der seit 1874 dieses Ehrenamt bekleidete.

St. Vilsen, 10. Juli. Die neu errichtete Assistentenstelle des Versicherungsamtes wurde Herrn Kraus, bisher Privatsekretär beim Landrat, übertragen.

St. Viedenkopf, 10. Juli. Da die Sammlung für den Aussichtsturm auf der Sackelsteife 844 Mark erreicht hat, soll der Bau bald in Angriff genommen werden.

St. Aus dem Westerwald, 10. Juli. In Dreisbach wird seit 1. d. M. der Gemeinde-rechner D. vermietet. Ob dem Verkauften ein Unglück zugefallen ist, ist noch nicht bekannt.

St. Wehrheim, 10. Juli. Der zweite Gesangsweitspiel des „Tannus-Sängerbundes“ fand dieser Tage hier statt. Das Resultat des Singens war folgendes: Klasse 1: 1. Preis Eintracht-Wehrheim mit 240 Punkten, 2. Harmonie-Oberrieden mit 137½ Punkten, den Bundespreis erhielt ebenfalls der letztgenannte Verein mit 139 Punkten. Klasse 2: 1. Preis Ludwig Wilsch-Oberheim mit 230½ Punkten, 2. Viederkopf-Oberrieden mit 220, 3. Preis Viederkopf-Oberrieden mit 218½, 4. Sängerkreis-Oberrieden mit 194½ Punkten. Den Bundespreis erhielt „Viederkopf“-Oberrieden mit 121 Punkten.

St. Wolfenhausen, 10. Juli. Als der Gemeindevorstand Jung und der Landmann Adam Becker 2. von hier ihre Pferde vor einen Wagen anspannten, sah das Pferd des Jung dem Reiter das linke Ohr fast vollständig ab. — Der Rittmeister Karl Jung fiel beim Reiten vom Wagen und brach das Schienbein.

St. Cronberg, 10. Juli. Der Kriminalpolizei in Mannheim wurde dieser Tage eine verschlossene Kiste übergeben, die aus dem Redar gestohlen worden war. Die Kiste enthält ein Schreiben, in dem sich ein junger Schmiedeselle aus Berlin als Mörder der Witwe Zimmermann bezeichnet. Der Schreiber des Briefes deutet ferner an, daß er bereits Selbstmord begangen hat und seine Schwester zur Erbin seines Nachlasses bestimme. Inwiefern dem Inhalt des Schreibens Glauben beizumessen ist, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Der neue Reichs-Etat.

Berlin, 10. Juli. Den mit der Aufstellung des neuen Reichs-Etats beschäftigten Reichsministern wurde die Erklärung des Reichskanzlers zugeleitet, die Ausgaben innerhalb des Einnahme-Voranschlags zu halten. Es ist der Wille der Reichsregierung, auch für das kommende Etatsjahr an der Aushaltung neuer Reichsanleihen festzuhalten.

### Monarchen-Besuch.

Petersburg, 10. Juli. Das schwedische Königs-paar trifft zum Besuch des Zaren-paares am 23. Juli in den finnischen Schären ein. Der Besuch dauert zwei Tage.

### Verlobung im russischen Kaiserhaus.

Paris, 10. Juli. Die Verlobung der Großfürstin Olga mit ihrem Verlobten, dem Großfürsten Paulowitsch ist offiziell bekanntgegeben worden. Weiter sei bekannt, daß Prinz Arthur von Connaught, der Better des Königs von England, in kürzester Zeit die Nichte des Zaren, Großfürstin Irene Alexandrowna heiraten wird.

### Opfer einer Spiritus-Explosion.

München, 10. Juli. Die 30 Jahre alte Frau des Metzgers Ludwig Judenmann ging aus einer Kanne Spiritus auf glühende Kohlen. Dabei explodierte die Spirituskanne und der brennende Spiritus ergoß sich auf den Boden, wo sich die zwei Kinder der Familie im Alter von 1½ und 3 Jahren befanden. Die beiden Kleinen erlitten ebenso wie ihre Mutter entsetzliche Brandwunden. Das jüngere Kind ist bereits gestorben, das ältere der Mutter wird kühnlich erwartet. Das zweite Kind befindet sich ebenfalls in großer Lebensgefahr.

### Freigesprochen.

London, 10. Juli. Der Spieler Rudolf Stalman alias Baron Korff-König, der gegen das vom Polizeigericht gegen ihn ergangene Ausweisungsurteil Revision eingelegt hatte, wurde gestern vom Zivilgericht freigesprochen und aus der Haft entlassen.

## Gefährliche Schriftstücke.

Belgrad, 10. Juli. Alle nachgelassenen Papiere des verstorbenen Ministerpräsidenten Milowanowitsch wurden vom Ministerium konfisziert. Wertvoll sollen die Notizen des verstorbenen Staatsmannes über die bosnische Krise und seine Memoiren über den Königsmord sein.

### Monteceli.

Petersburg, 10. Juli. In Sewastopol haben unter den Matrosen ernste Unruhen stattgefunden, über deren Einzelheiten strenges Stillschweigen bewahrt wird.

### Bevorratung in Oesterreich.

Wien, 10. Juli. Die vom Kriegsminister Aussenberg beantragten Mehrforderungen für die österreichisch-ungarische Armee wurden vom gemeinsamen Ministerrat verworfen.

## Aus der Geschäftswelt.

Der Deutsche Beamten-Verein in Hannover, Lebensversicherungs-Verein a. G., Versicherungsanstalt für deutsche Beamte (einschließlich der Geistlichen, Lehrer, Reichsanwälte, Architekten und Ingenieure, Rebalen, Ärzte, Zahnärzte und Apotheker sowie der Privatbeamten) hielt am 12. Juni seine XXXV. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsjahre ist zu ersehen, daß der Verein im verflochtenen Jahre in der erfreulichen Weise weiter entwickelt hat. Am einzelnen sei hervorgehoben, daß der Versicherungsbestand Ende 1911 sich auf 94 327 Personen über 400 219 910 M. Kapital und 1 363 137 M. 80 S. jährliche Rente stellte und im Geschäftsjahre 1911 einen reinen Zuwachs von 3264 Personen über 22 790 410 M. Kapital und 15 200 M. jährliche Rente zeigt. Die Beizahlungen einschließlich des Dividendenaufschlags betrugen von 118 222 923 Mark 38 S. auf 124 006 430 M. 01 S. Die Jahresdividende ist wieder auf 4½ % der Dividendenberechtigten Prämienrente festgelegt.

Hohenthor-Werte, Vorratgesellschaft zu Hohenthor, Kreis Ratibitz M. 40 000 000 4½ % Vorratkapital eingetragene Teilhaberbesitzungen der genannten Gesellschaft, deren Ausgabe der Aufsichtsrat beschlossen hatte, sind zum Handel an der Börse zugelassen. Hieran sind 20 000 000 M. festgesetzt worden, während die Begebung der übrigen 20 000 000 bis Ende 1913 erfolgen soll. Die M. 20 000 000 werden am Dienstag, den 16. Juli, zum Kurse von 100 % abzüglich 4½ % Zinsen bis zum 1. August 1912 in Berlin bei der Deutschen Bank und der Deutschen Volksbank, in Wiesbaden bei der Deutschen Bank-Devisenbank, in Wiesbaden, zur Zeichnung aufgelegt.

## Wetterbericht.

E. Knaus & Co.  
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16  
Spezial-Institut für Optik.



Barometer  
STÜHMICH NEUEN VERÄNDERLICH SCHN. 5 TROCKEN

von der Wetterdienststelle Weilburg:  
höchste Temp. nach C: 24, niedrigste Temp. 11  
Barometer: gestern 765,9 mm, heute 765,5 mm.  
Voraussichtliche Witterung für 11. Juli:  
Bislang heiter und meist trocken, abgesehen von vereinzelten Gewitter, Temperatur nur wenig geändert.

### Niederschlagshöhe seit gestern

Weilburg . . . . . 0	Rier . . . . . 0
Reidberg . . . . . 0	Wienhausen . . . . . 0
Neufisch . . . . . 0	Schwarzenborn . . . . . 1
Marburg . . . . . 0	Kassel . . . . . 0

Wasser-Niveaupegel Gaud: gestern 2.73 heute 2.72  
Wasser-Niveaupegel Weilburg: gestern 1.28 heute 1.20  
Sonnenaufgang 3.52 | Mondaufgang 12.16  
11. Juli Sonnenuntergang 8.18 | Monduntergang 5.42

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Penhold.  
Verantwortlich für den politischen Teil, das Postfach, für den Handels- u. allgemeinen Teil: E. K. A. Autor; für den lokalen Teil: E. K. Autor; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Gesellschaftsnachrichten: A. G. H. Autor; für den Inseratenteil: Otto Peter. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Penhold, sämtlich in Wiesbaden.



# Igemmo-Seife

Das natürliche Schutzkleid der Haut, der unentbehrliche feine

Fettüberzug, wird beim Waschen mit Seife und Wasser zum Teil zerstört und weggespült. Hierdurch kommt es, daß empfindliche Haut, selbst bei Behandlung mit neutralen Seifen trocken und spröde wird. — Mouson's neue Igemmo-Seife besitzt die wertvolle Eigenschaft, die Haut mit einem mikroskopisch feinen Fettüberzug zu versehen, der in seiner konservierenden Wirkung ein Rau- und Sprödewerden verhindert und Krankheitserreger abwehrt. Dieser dünne Überzug macht sich durch eine angenehme Glätte, sonst aber in keiner Weise bemerkbar, da er vor allen Poren absorbiert wird.

Igemmo-Grün 30 Pfg. Igemmo-Blau 50 Pfg. Igemmo-Gold 80 Pfg. überall käuflich. Erfolge man die nächste Verkaufsstelle bei

J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M. Begr. 1793.



## Aus den Nachbarländern.

**Mainz, 10. Juli.** Der beim 3. Bataillon des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 87 dienende Zahlmeister-Applikant, Unteroffizier Otto Georg Selbster, indem er sich mittels eines Revolvers erschoss. Das den jungen Mann zu dem Schritt veranlaßte, ist noch nicht festgestellt.

**Kassel, 10. Juli.** Aus bis jetzt unbekannten Gründen erschoss in Weidenbrunn ein 13-jähriger Knabe in der Wohnung seines Vaters einen 2 Jahre alten Schulfreund mit einem Revolver. Der jugendliche Mörder ist flüchtig. — In der Nähe des hiesigen Justizpalastes wurde die 14-jährige Dora Walter, Tochter des Eisenbahnkassiers Wilhelm Walter, von einem Auto überfahren und getötet.

**Münster, 10. Juli.** Ein heftiges Gewitter hat in einzelnen Teilen des Kreises durch schweren Hagelschlag beträchtlichen Schaden angerichtet, namentlich bei Wetter und Schölkopf. Durch Hagelschlag wurde ein Haus in Bürgeln eingeschlagen und die Telefonleitung der Kreisbahn völlig zerstört.

**Siegen, 10. Juli.** Ein Unfall trug sich im Krosdorfer Sägewerk zu. Bei der Aufstellung eines Schlittenwerkes stürzte dieses plötzlich aus beträchtlicher Höhe herab und zerquetschte den 16-jährigen Sohn des Besitzers zu einer unförmigen Masse, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

**Aus Rheinhessen, 10. Juli.** Das vierjährige Söhnchen des Leibarztes Schickert in Lindenheim hatte sich am letzten Freitag zum Spielen entfernt. Man glaubte bereits, daß das Kind von Jägern, die hier längere Zeit verweilten, entführt worden sei. Aus diesem Anlaß wurde die ganze Gegend durch die Einwohnerchaft abgelauscht, aber ohne Erfolg. Jetzt ist man dem Verschwinden auf die Spur gekommen. Man fand das Kind tot in dem Brunnen eines Nachbarhauses. Wie es dorthin gekommen ist, ob eventuell ein Mord vorliegt, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

**Elbing, 10. Juli.** Ein schweres Eisenbahnunglück konnte auf der Strecke Bingerbrunn-Kreuznach noch in der letzten Minute durch die Geistesgegenwart eines Lokomotivführers verhindert werden. Der um 7.11 Uhr in Bingerbrunn fahrende Personenzug mußte vor dem Signal an der Blockstation Sarmsteden halten, während der gleich darauf folgende Schnellzug in Rungensteinheim durchfährt erhielt und nun mit unverminderter Geschwindigkeit die Strecke weiter fuhr. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich und die Passagiere des Personenzuges verließen bereits angsterfüllt die Abteile, da gelang es dem Lokomotivführer des Schnellzuges diesen auf kurze Entfernung zum Stehen zu bringen.

**Alsfeld, 10. Juli.** Auf Veranlassung einer auswärtigen Behörde wurde der seit einiger Zeit hier in Stellung befindliche Chauffeur Wih. Köhler, der im Verdacht steht, schwere Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, verhaftet.

**Köln, 10. Juli.** Für die Wanderversammlung des Centralvereins für deutsche

Sinnenschiifahrt, die hier stattfindet, ist am 15. September d. J. ein Empfang durch die Stadt vorgesehen. Eine Hafenfahrt schließt sich an. Am 16. finden die Beratungen statt. Am 17. werden die Rheinfähren Düsseldorf, Krefeld, Herbringen, Rheinhausen, Duisburg-Ruhrort besucht, am 18. September die Städteausstellung in Düsseldorf. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Bedeutung und Entwicklung des Rheinbafens zu Köln (Bürgermeister Gießen), die organisatorischen Veränderungen innerhalb der Rheinschiffahrt (Professor Berninghaus), die wirtschaftliche Bedeutung des Rhein-Ruhr-Kanals (Hafen- und Kanalbauamt), der geplante Besuch des Rheinfährens durch die Torpedoflotte muß ausfallen, weil nach den durch Kapitänleutnant Koch vorgenommenen Feilungen die Fahrwasser- und Anlegeplatzverhältnisse diesem Vorhaben ungünstig sind. Jedoch wird der Besuch der Teilnehmer des Marinekongresses und der Offiziere und Mannschaften der Torpedoboote auf einem Festdampfer ausgeführt werden.

**Köln, 10. Juli.** Nachdem mit der Wiederaufnahme der entwendeten Kaiserkette nicht mehr zu rechnen ist, werden in rheinischen Sängerkreisen Einnahmen an die zuständige Stelle vorbereitet, um Arbeit darüber zu schaffen, ob die Geräte zutreffen, daß eine neue Kette nicht mehr beschafft werden soll. Bisher hat man von den Hamburger Sängern noch nichts herausgeholt, da sie sich hartnäckig weigern, ihre Schlüssel und Hingeländer zu nennen.

**Von der Mosel, 10. Juli.** In Traben-Trarbach wurde unter Beteiligung der Staats- und Ortsbehörden der Grundstein zu dem Handwerker-Erholungsheim gelegt. Das neue, nach den Projekten städtische Gebäude wird von elf Handwerkskammern in Traben-Trarbach, Rheinland und Westfalen errichtet. Es soll 1913 eröffnet werden.

**Freier, 10. Juli.** Auf dem hiesigen Hauptbahnhof hielt eine Zuglokomotive mit einer Rangierabteilung zusammen. Ein Lokomotivführer und zwei Polkbeamte wurden verletzt.

## Neues aus aller Welt.

## Entfesselte Elemente.

Verheerende Unwetter sind in den letzten Tagen über Württemberg und Bayern niedergegangen. So wird berichtet aus:

**Stuttgart:** Der ungewöhnlich starke Gewitterregen am Samstagabend hat hier viel Erde von den Weinbergen und Obstgärten zu Tal geschwemmt und in der Stadt infolge Verstopfung der Kanäle da und dort Überschwemmungen verursacht. Das Wasser drang in die Keller. In Weitingen machte das Straßenbahnnetz von dem angeschwemmten Boden befreit werden.

**Neutlingen:** Strichweise fiel dichter Hagel, der auf Eisinger Markung auf der Linie von Albstadt gegen St. Johann großen Schaden anrichtete, indem er die Feldfrüchte zu Boden schlug und das Obst samt den Zweigen von den Bäumen riß.

**Urach:** Ueber eine Viertelstunde lang fielen die Schlossen dicht und schwer; die heimkehrenden Bauwagen waren mit einer Eisdicke überzogen.

In Oberndorf wurde während eines heftigen Gewitters die Ehefrau des Dekanaten Lorenz von Hochmüllingen, die auf dem Felde mit Heuen beschäftigt war, vom Blitz erschlagen.

In Bessenborn schlug der Blitz in das Haus des Landwirts Simon Roth, ohne weiteren Schaden anzurichten.

In Marbach am Neckar wurde eine Frau vom Blitz getroffen und getötet, in Weidenhausen ein 24-jähriges Mädchen, das vom Feld nach Hause eilte, vom Blitz erschlagen.

Im Donautal ist die Frucht auf dem südlichen Teil der Markung Neundingen total vernichtet. Die grünen Stoppeln müssen abgemäht und verflutet werden. Die Kartoffeln sind bis in den Boden hinein zertrümmert. Auch Mühlheim und Stetten wurden vom Hagelschlag betroffen.

In Badenhäusern ergab ein Vollenbruch nieder, der eine große Überschwemmung der Felder zur Folge hatte.

Ueber Sindelfingen und Umgebungen ergab ein Vollenbruch mit Vollenbruch und Hagelschlag nieder. Durch die Wucht der niederstürzenden Wassermassen lösten sich von dem neben der Dürach gelegenen Breitenberg 4000 Kubikmeter Erdmassen und deckten das ganze Klüßel der Dürach zu. Das Sägewerk war in höchster Gefahr, weggerissen zu werden. Die Sägbäume und Bretter wurden weggeschwemmt.

In Biberach, Affalter, Fettingen und Lauterbrunn ergab ein Vollenbruch nieder, der einen Schaden von Tausenden anrichtete. Ein Bauer, der das Vieh aus seinem Stall führen wollte, wurde fortgerissen und bewußtlos aus Ufer gezogen.

Im Hintersteiner Tal im Allgäu hat ein Vollenbruch mit Vergrüß große Verwüstungen angerichtet. Das Elektrizitätswerk und mehrere Sommerfrischen sind vernichtet. Nach dem Hagelschlag lag die Gegend wie verschneit aus. In den höheren Regionen ist Regen gefallen.

Durch einen schweren niedergelassenen Vollenbruch wurde ein Drittel der Stadt Kersbach überflutet. Das Postgebäude und die Kanäle des Stadthauptmanns stehen unter Wasser. Dank der Sicherheitsmaßnahmen sind keine Menschenverluste zu beklagen. Der Sachschaden ist erheblich, besonders in der Landwirtschaft und den Gärtnereien.

**Auf flüchtigen Sohlen.** Im Zusammenhang mit dem Bankrott des Bankhauses Paul in Bamberg ist ein Mitinhaber der Firma nach Depotsunterschlagungen flüchtig geworden. Viele Geschäftsleute sind geschädigt.

**Wahl eines Senators.** Die Hamburger Bürgerschaft wählte in ihrer gestrigen Sitzung an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Oswald den Privatier und früheren Großkaufmann Aug. Patimann zum Senator. Der neue Senator

steht politisch der fortschrittlichen Volkspartei nahe.

**Abachsturz.** Beim Beerenlesen ist der 18-jährige Student Waldmann in Reinsgraben über eine Felswand abgestürzt; er trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

**Kein Schlachtoch.** Weitern war London wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ohne Schlachtoch. Der Minister erklärte, daß spätestens in zwei Tagen wieder Vieh auf den Markt gebracht werden könnte. Auch in Rem-Gasse wurde gestern kein Markt abgehalten.

**Aus Eiferst.** Vergangene Nacht wurde in der Nähe des Reichersbades in London ein junger Deutscher namens Hermann Weinberg durch polnische Missethäter ermordet. Die Täterin, angeblich eine Spanierin, mit welcher Weinberg ein Liebesverhältnis hatte, wurde verhaftet. Weinberg starb im Hospital.

**Juwelendieb.** Als vorgestern der Kaufmann Bourier in Paris von einem mehrstöckigen Landausflug zurückkehrte, fand er seinen Kassettenkasten, in dem sich Juwelen im Werte von über 100 000 Francs befanden, vollständig entleert mitten im Zimmer vor. Von den Dieben fehlt jede Spur.

## Luftschiffahrt.

**\* Alieger-Absturz.** Aus Pärthim in Mecklenburg-Schwerin wird gemeldet: Vorgestern abend ereignete sich das Militärflugzeug „A. 30“ (Albatros-Doppeldecker), geführt von Leutnant Kleutgen Infanterie-Regiment Nr. 167 in Gaffel mit Leutnant Behnke Infanterie-Regiment Nr. 16 als Passagier. Das Flugzeug, auf dem Rudolf Schwerin-Döberis begriffen, nahm den Weg über die Waldungen des Sonnenberges und die Höhe des Brunnensberges. Die Alieger wurden gewarnt, niederzugehen und in diesem Gleitflug näherte sich der Apparat dem Erdboden. Der Gleitflug gegenwart Kleutgens gelang es, mit dem Flugzeug in eine Tannenheckung hineinzufahren. Der Anprall war ganz gewaltig, so daß das Flugzeug sich überflügelte und vollständig zerstört wurde, die beiden Alieger unter sich begrub. Die Alieger sind leicht davon gekommen. — In London kürzte der Militärflieger Gode vorstellern infolge Versagens des Motors aus beträchtlicher Höhe ab. Die Maschine fiel auf eine Kuh, die sofort getötet wurde. Gode kam mit einer heftigen Erschütterung davon. Sein Apparat wurde zerstört.

Schon manche Mutter hat darüber geklagt, daß ihr blutarmes bleichsüchtiges Kind aus Appetitmangel die kräftigsten Speisen zurückwies. In solchen Fällen empfiehlt es sich, die Ernährung mit „Kufel“, denn es ist nicht allein nahrhaft und leicht verdaulich, sondern vermag sich auch durch die verschiedenen Formen seiner Anwendung — siehe „Kufel“-Rundbuch — dem Geschmack jedes Patienten anzupassen. Kinder nehmen es besonders gern in Milch oder Kakao.

Fahrräder - Halbmotoren  
Zubehör  
in bester Qualität  
Internationale  
Elastigen Compagnie  
m. b. H.  
Darmstadt

Jede Dame, welche Chic u. Eleganz  
liebt, kauft  
Corset  
Imperial.  
Durch seine  
zweiteilige,  
rel. separate  
Stützenschür-  
ung bewirkt  
Corset Imperial  
vollendet  
schlanke Figur  
im Sinne der  
heutigen Mode.  
Preis:  
7.50, 8.50,  
10 bis 15 Mk.  
Corsethaus Imperial  
35033 JOSEF ENGEL  
Wiesbaden, Langg. 10. Tel. 1450

## „Kornfranck“!

Ist Ihnen das Wort bereits geläufig?  
Mit „Kornfranck“ ist eine neue Richtung geschaffen. „Kornfranck“ ist eigenartig hergestellter Roggen-Malz-Kaffee. Die einfache Betrachtung des ungemahlenden „Kornfranck“, sowie eine Kostprobe überzeugen Sie sofort, daß Sie ein neuartiges, appetitliches Erzeugnis vor sich haben, dem Sie uneingeschränktes Vertrauen schenken dürfen. „Kornfranck“ im täglichen Gebrauch ist für Sie in mehr als einer Beziehung von Vorteil.

## Bruchbänder

für Erwachsene und Kinder  
festigt  
nach Mass und Anprobe  
unter Garantie f. guten Sitz  
P. A. Stoss Nachf.,  
Tannusstr. 2.  
Eigene Werkstätten im Hause.  
Separater Anproberaum.  
Für Damen (weibl.) Bedienung.  
Lieferant der Ortskrankenkasse,  
sowie aller übr. Krankenkassen  
und Berufsgenossenschaften.  
Telephon 3327 u. 227.  
30628

Freiense nimmt noch Kunden an. Off. unt. Sp. 453 an die Grd.-d. Bl. 9528

## Drahtzäune

Drahtgitter, Drahtgeflechte,  
Weinbergsdraht,  
Stacheldraht  
empfiehlt billigst h 1  
Richard Heuchert  
Bleibrich a. Rh.  
Preisliste gratis.

3. 308

## Deusers Saison-Ausverkauf



Wenn Sie **Schuhwaren** haben und wirklich billig kaufen wollen, dann sollten Sie jetzt die günstige Gelegenheit wahrnehmen und einen Versuch bei uns machen, denn:

**Es ist jedermanns Pflicht, Geld zu sparen!!**

Wir werden Sie bestimmt zufrieden stellen. Unser Ausverkauf darf nur vom 6. bis 20. Juli stattfinden und ist es unser Bestreben, durch die auffallend billigen Preise, sogar teilweise ohne Verdienst, möglichst in dieser vorgeschriebenen Zeit zu räumen.

**Schuhhaus Deuser, Bleichstr. 5, neben Hotel Vater Rhein.**

Während des Ausverkaufs keine Auswahlendungen. — Umtausch gestattet.

36728







bin. Nicht einmal gedacht habe ich daran, viel weniger das erwünscht! Das wäre ja ein Verbrechen an all der Schönheit und Jugend! Ich bin ein alter Mann, dem Tode näher als allem Leben! Nein, nein, Frau Maria! Keine Gemahlin! Eine Tochter will ich wieder haben! Eine Tochter! Adoptieren will ich Nora! Das ist's, was ich wünsche, dabei sollen Sie mir raten und helfen!

Die Gräfin hatte sich erhoben! — Daß sie daran auch nicht gedacht hatte!

— Ja, also das denn aber so einfach an? Nora war nicht adlig von Geburt und sollte da einen Namen haben, der uralte war? War das möglich?

„Werden Sie da nicht auf Schwierigkeiten stoßen?“ fragte sie denn auch aus diesem Gedanken heraus sofort.

„Ich glaube, daß ich mit meinem Namen, mit Rückblick auf meine früheren Verbindungen, mit meinem Verhältnis zum Hofe ebendam, doch auf einigen Reichtum an Ort und Stelle rechnen darf. Ich werde nichts unterlassen, was mich zum Ziele führen kann.“ erwiderte der Raziner. Die Gräfin schritt sinnend auf und ab.

„Ach, wie ich Ihnen jeden Erfolg wünsche, von ganzer Seele! Welch eine Idee! Entzückend! Das Kind hätte eine Heimat, brauchte sich nicht bei fremden Menschen mehr anzuheften! Bleib' ich, schenken Sie mich fort! Wäre befreit von aller Sorge um's tägliche Brot. Denn die Sorge bleibt solchen Geschöpfen doch ewig. Daß sie heiraten, ist so selten. Nora ist ja schön! Und in ihrem besonderen Fall habe ich wohl leise manches mal gedacht, daß Otto eines Tages...“

„Otto?“ unterbrach der Raziner. „Otto?“

— Aber liebe Freundin, was hat Ihnen sonst so scharfen Blick berührt? — Otto?

— Ulrich ist's, der, wie ich bemerkt habe, dem schönen Kinde Vieles liebt!

Die Gräfin war bleich geworden und hielt inne in ihrer Wanderung.

„Ulrich?“ fragte sie tonlos. „Ulrich?“

Sie irren, Freund! Das hätte ich doch bemerkt!

Da war er eben sehr vorsichtig, der Rader! — na, es wäre nebenbei ja nichts im Wege, daß er sie nicht nehmen könnte. Eine schönere, bessere Schwiegertochter wer-

den sie kaum finden, meine Verehrte, und über die Zeiten sind selbst wir Alten wohl hinaus und zu aufgeklärt, um nicht zu wissen, daß es jedenfalls besser ist, jedwede Ehe glücklich zu leben, als standesgemäß zu heiraten, ohne Liebe, und elend zu sein wie zum Beispiel — na — wie ich — zum Beispiel. Da haben Sie's — Elend! Und was wird aus solchem Menschen? Sehen Sie mich an, da haben Sie das ungefähre auch! — Doch nun zurück zur Hauptsache, zu Nora! Sollen Sie gönnen, daß ich das junge Mädchen morgen um zehn Uhr bei mir auf der Burg sehe? Schicken Sie einen Diener, den Doktor, den Grafen mit. Wie Sie wollen. Kommen Sie selbst, wenn Sie sich danach befinden. Nur lassen Sie mich mit dem Kinde reden, daß ich endlich zum Schluß komme.“

„Und wenn Nora nein sagt?“

„Dann sei Gott davor, daß ich irgendwelchen Zwang auf sie ausüben werde. Die Sache ist mir viel zu heilig dazu! Nichts Sanktion soll sie entziehen, liebe Gräfin. Also morgen —“

„Und Ihr Sohn? Leo?“

Der Alte, der sich schon zum Gehen gewendet, drehte sich langsam zurück.

„Mein Sohn?“ Er lächelte bitter und schüttelte dann leise das Haupt. „Sie soll sicher vor ihm sein, und — Schaden leidet er nicht an Geld und Gut durch sie, Frau Maria!“

Er begann sich eine Weile, dann schritt er ganz zur Gräfin hin — und — und — und —

— Razin wäre — niemals sein's geworden, Gräfin, nie! — Eher hätte ich's vermodern und zerfallen lassen oder Gott weiß wem — geschenkt! Mein Sohn weiß das! —

Recht und hart klangen die letzten Worte. Der Alte ging.

Die Gräfin blieb allein. Sie sann und sann. — Immer wieder kehrten ihre Gedanken zu dem einen zurück, daß in des Raziners Rede sie am meisten erschreckt: Ulrich sollte Nora lieben? Also doch? Der Abend kam ihr wieder in den Sinn, wo der Sohn sie geführt hatte, so innig, so zärtlich! „Es ist ja so schön bei dir“, hatte er gesagt. Da hatte sie wohl einen Augenblick daran

gedacht, daß er Nora lieben könnte! Und hatte geglaubt für ihn — und — für den andern, für Otto, den sie längst durchschaut, dessen tiefe Neigung zu Nora sie längst erraten. Sie hatte heiß gerungen in jener Nacht! Ach, es konnte ja nicht sein, durfte nicht! Was sollte daraus werden, wenn beide das Mädchen begehrten? —

Es war auch nicht! — Wie wieder hatte sie an Ulrich irgend etwas bemerkt, das von Liebe zu Nora sprach! Es war wohl nur ein Aufblitzen gewesen! Der Raziner irrte sich! Sicher!

Und sie war müde und erregt und kam deshalb auf solch unfinnige Gedanken. —

Ob der Raziner die Adoption wohl durchsetzte? Ob Nora einwilligte? Das würde noch sonderbar sein, wenn sie das liebe schöne Geschöpf wieder missen sollte! Ganz düster würde es dann wieder sein um sie her! Es war ihr, als wichen Leben und Sonnenchein wieder von ihrer Schwelle.

Es klopfte. — Graf Ulrich trat ein.

„Nun, gute Nacht! Der Raziner ist lange abgefahren und du läßt uns vergebens warten? Ich höre doch nicht? Wir hatten Sorge um dich.“

„Guter Jung“, zärtlich umarmte sie ihn. „Du hast recht, ich lieh lange warten. Jetzt will ich aber mit dir gehen, auch gute Nacht sagen und mich zur Ruhe legen. Die Zeit ist schnell vergangen und die Pfänderstunde mit dem alten Burgherrn hat mich recht angegriffen. Morgen wirst du auch erfahren, um was es sich handelt, und du wirst staunen!“

„In Mia zurück?“

„Ja, goldene Nacht, sie ist heil wiedergekommen, aber gleich in ihr Zimmer gegangen.“

Sie traten zusammen ins Musikzimmer, wo Otto und Nora sie erwarteten.

„Nora, mein Kind“, begann alsbald die Gräfin. „Derr von Razin bittet Sie, morgen früh, zehn Uhr, auf der Burg zu sein. Ich glaube, er will mit Ihnen von der Frau Vossler reden, von der Sie lebhafte sprachen. Seien Sie pünktlich, Kind; die Zeit haben Sie selbstverständlich.“

Nora küßte der Gebieterin die Hand. „Domit hab' ich all die Güte verdient, gnä-

dige Frau! — Herzlichen Dank. Vielleicht kann ich durch Herrn von Razin's Freundlichkeit der Marie etwas nützen. Das wäre zu schön!“

(Fortsetzung folgt.)

## Am Spieltisch.

Auflösung zu Nr. 152.

(Dreifüßer: B. Kd8, Be7, e4, f7, — Schw. Kc6, Be5)  
1. f7—f8, Kc6—d6. 2. e7—e8, Kd6—e6.  
3. Te8—e6 Matt.

Nichtige Lösung schickten ein: Hans Biedler-Wiesbaden. — Hugo Klupich-Wiesbaden. — Otto Reimers-Wiesbaden. — Albert Fisch-Wiesbaden. — Schach-Edel Kurhaus. — Wilh. Klette-Wiesbaden. — Paul Vohmann-Sonnenberg. — Emil Kdermann-Tosheim. — Robert Kramer-Elville. — Fritz Simon-St. Goar.

## Schach-Aufgabe.

Von F. W. Wynne,  
Schwarz.



Weiß.

Weiß sieht an und fest mit dem 3. Zuge matt.

Auf Grund des bei den nachbenannten Zeichnungstellen erhältlichen Prospektes sind auf unseren Antrag  
**M. 40 000 000 4 1/2 %** hypothekarisch eingetragene Teilschuldverschreibungen,  
Tilgung frühestens zum 1. August 1917, verstärkte Tilgung frühestens zum 1. August 1920 zulässig.  
Stück 40 000 zu nom. M. 1000, Nr. 1 — 40 000

# Hohenlohe-Werke Aktiengesellschaft

zu Hohenlohehütte, Kreis Kattowitz

zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Von diesen Teilschuldverschreibungen wird ein Teilbetrag von

**nom. M. 20 000 000**

unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

1. Zeichnungen werden bis einschliesslich

**Dienstag, den 16. Juli 1912**

gleichzeitig  
in Berlin

bei der Deutschen Bank und ihren sämtlichen Filialen,

Breslau	dem Schlesischen Bankverein und dessen sämtlichen Kommanditen,
Dresden	Bankhaus E. Heimann,
Elberfeld	Bankhaus Eichhorn & Co.,
Essen (Ruhr)	Bankhaus G. von Pachtal's Enkel,
Frankfurt a. M.	der Deutschen Bank Filiale Dresden,
Halle a. S.	Bergisch-Märkischen Bank,
Hamburg	dem Bankhaus J. Wilhelm P. Sohn,
	der Essener Credit-Anstalt,
	dem Essener Bankverein,
	der Deutschen Bank Filiale Frankfurt,
	Deutschen Vereinsbank,
	Bankhaus Lazard Speyer-Ellissen,
	Bankhaus Jakob S. H. Stern,
	der Allgemeinen Elsassischen Bankgesell-
	schaft Filiale Frankfurt a. M.,
	dem Halleschen Bankverein von Kullsch,
	Kaempf & Co.,
	dem Bankhaus Reinhold Steckner,
	der Mitteldeutschen Privatbank Akt.-Ges.
	Filiale Halle a. S.
	Deutschen Bank, Filiale Hamburg,
	Deutschen Palästina-Bank, Zweignieder-
	lassung Hamburg,
	dem Bankhaus L. Behrens & Söhne,

in Hannover

bei der

Hildesheim	Hildesheimer Bank,
Köln a. Rh.	Bergisch-Märkischen Bank Köln,
Leipzig	Bankhaus Deichmann & Co.,
Ludwigshafen	Bankhaus A. Levy,
Magdeburg	Bankhaus Leopold Seligmann,
Mannheim	Bankhaus J. H. Stein,
München	der Deutschen Bank Filiale Leipzig,
Oldenburg i. Gr.	Pfälzischen Bank,
Osnabrück	Mitteldeutschen Privatbank Aktien-
Strassburg i. E.	Gesellschaft,
Stuttgart	Rheinischen Creditbank,
	Süddeutschen Bank Abteilung der
	Pfälzischen Bank,
	Deutschen Bank Filiale München,
	Bayerischen Handelsbank,
	Bayerischen Vereinsbank,
	dem Bankhaus Merk, Findk & Co.,
	der Oldenburgischen Spar- und Leihbank,
	Osnabrücker Bank,
	Allgemeinen Elsassischen Bank-
	gesellschaft,
	Rheinischen Creditbank Filiale Strass-
	burg i. E.,
	Württembergischen Vereinsbank,
	Wiesbaden bei der Deutschen Bank Depositen-
	kasse Wiesbaden.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei den Stellen kostenfrei erhältlichen Anmeldeformulars entgegengenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu welchem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegengenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt

**100 %**

- abzüglich 4 1/2 % Stückzinsen bis zum 1. August 1912, Stempel der Zuteilungsschlussnote zu Lasten der Zeichner.
- Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kautions von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.
- Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.
- Zeichnungen, welche unter Uebnahme einer Sperrverpflichtung erfolgen, finden vorzugsweise Berücksichtigung.
- Abnahme der Stücke erfolgt in der Zeit vom 22. bis spätestens 27. Juli d. J. gegen Zahlung des Kaufpreises bei derselben Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist.

Berlin, im Juli 1912.

Deutsche Bank.

Schlesischer Bankverein.

Deutsche Palästina-Bank.

E. Heimann.

Zeichnungen auf obige Anleihe nimmt kostenfrei entgegen:

**Deutsche Bank Wiesbaden**

**SANDALEN**

Genähte Sohlen:

Grösse 21—24	1.75
25—26	2.25
27—30	2.50
31—35	2.75
36—42	3.50
43—46	3.95

Bequemes Schuhwerk für Gross und Klein.

**Kuhn's Schuhgeschäfte**  
Wellritzstr. 26  
Bleichstr. 11.

**Die dicksten Männer Wiesbadens**  
u. Umgegend. Kaufen ihre Haus- u. Strassen-Lüster-Satteln in jeder Farbe u. Größe (Beliebigkeit), früherer Preis M. 9.—18. jetzt M. 4.50, 5.50, 6.50 u. 10.—, eine Partie Arbeiter-Joppen M. 1.50, ein Polster Anzüge für forpante Herren, sowie einzelne Bausteine werden billig verkauft.  
Ansehen gestattet Schwalbacher Straße 44, 1. St., Kleeblatt.

**WIESBADENER KRONEN-GOLD**

Lagerbier hell

Garantirt reines Malz- und Hopfenbier, daher ärztlich vielfach empfohlen. Originalfüllung der Brauerei, nur im Verkeim ausschließend am besten Ort aufzubewahren.

**WIESBADENER KRONEN-BRAUEREI A.G. WIESBADEN.**

**Mallenaufgaben**

VON

Preislisten, Prospekten, Versammlungsberichten werden in Rotationsdruck rasch und sauber hergestellt in der

**Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers**  
Konrad Leyhold.

2 Rotationsmaschinen, 3 Setzmaschinen, 2 Schnellpressen, eigene Stereotypie und Buchbinderei.















## Königliche Schauspielere.

Geschlossen.

## Residenz-Theater.

Mittwoch, den 10. Juli, abends 8 Uhr:  
Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters, Magdeburg. Dir. H. Norbert.  
Mit neuer prächtiger Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.  
Der liebe Augustin.

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer u. Ernst Welisch. Musik  
von Leo Fall. — In Szene gesetzt vom Direktor H. Norbert.

Dirigent: Kapellmeister R. F. Wolff.

Bogumil, Regent von Thessalien	Arthur Maproth
Delene, seine Nichte	Pola Karoly
Nicola, Fürst von Nikolis	Paul Schulze
Gjuro, Ministerpräsident	Franz Hofmann
Oberst Birko	Karl Rehl
Hauptmann Burko	Reinhold Wolf
Pips, Kämmerer	Edy Lehmann
Augustin Hofer	Nathias Wepers
Josephgott, Kammerdiener der Prinzessin	
Helene	Albert Niesler
Anna, seine Tochter	Elise Weibach
Vesperdu, Advokat	Walter Rieck
Sigiloff, Gerichtsschlichter	Ernst Hohenfels
Nathias, Vaidenbruder	Julius Heroldt
Erster Diener	Anton Gampert
Zweiter Diener	Leonard Kaslo
Hofdamen, Hofherren, Parlamentsmitglieder, Offiziere, Beamte, Diener, Kinder.	

— Zeit: Gegenwart. Ort: Thessalien.  
Der 1. und 2. Akt spielt in der Residenz, der 3. im ehemaligen Stammschloß Bogumils. — Ende nach 11 Uhr.

Donnerstag, den 11.: Zum ersten Male! „Ball bei Hof“.

Freitag, den 12.: „Ball bei Hof“.

Samstag, den 13.: „Der blaue Domino“.

Sonntag, den 14.: „Ball bei Hof“.

## Operetten-Theater.

Direktion: Max A. Selter und Paul Seltermeier.

Mittwoch, 10.: „Die moderne Eva“.  
Donnerstag, 11.: Ehrenabend für Oberreg. Rothmann, anlässlich seines 25-jähr. Bühnen-Jubiläums: „Der Kaffeebinder“.  
Freitag, 12.: „Polnische Wirtschaft“.  
Samstag, 13., Sonntag, 14.: Uraufführung: „Die Orientbraut“.

## Volks-Theater.

(Bühnen-Theater) Direktion: Wilhelm.

Mittwoch, den 10. Juli, zum 4. Male, abends 8.15 Uhr:  
Steffen Langer aus Glogau (Der Kaiser und der Selter).  
Luftspiel in 5 Akten (10 Bildern) von Charlotte Birch-Pfeiffer.  
Spielleitung: Max Ludwig.

Peter L., Kaiser von Russland	Emil Römer
Basilius, Kaiserlicher Hofmeister	Ferry Daubal
Iwanoff, Hofmeister auf der Wirt von St. Petersburg	Adolf Wilmann
Steffen Langer aus Glogau, Seltergehilfe	Ottomar Bloß
Jonathan, Seltergehilfe	Rudolf Seelbach
Reinhold, Seltergehilfe	Carl Frei
Michael, Seltermeister aus Saarbrücken	Max Ludwig
Käthe, seine Tochter	Elisabeth Wilmann
Martha, seine Schwägerin	Lina Földes
Parfä, ein Bauernmädchen von den Gütern des Fürsten Manjoff	Clotilde Gitten
Schermetief, kaiserlicher Staatsrat	Carl Grack
Paul, kaiserliche Leibdiener	Carl Bergschwenger
Alexander, kaiserliche Leibdiener	Ferdinand Boigt
Michael, Basilius' Diener	Heinz Berton

— Soldaten. — Volk.  
Ort der Handlung: St. Petersburg. — Ende 10.30 Uhr.

Donnerstag, 11.: „Der Erbsenstör“.  
Freitag, 12.: neu einstudiert: „Auf die Insel“.  
Samstag, 13.: „Der Sonnenhof“.

## Auswärtige Theater.

Groß. Hof- und National-Theater Mannheim.

Mittwoch, 10.: Keine Vorstellung.  
Donnerstag, 11.: außer Ab. hohe Pr.: „Tiefenland“. Anf. 7.30 Uhr.  
Freitag, 12.: „Cassellaria ruficana“, „Abu Hassan“. Anf. 8 Uhr.  
Samstag, 13.: a. Pr., neu einstud.: „Moskauer Hof“. Anf. 7.30 Uhr.  
Sonntag, 14.: hohe Pr.: „Tannhäuser“. Anf. 8 Uhr.

## Im neuen Theater.

Sonntag, 14.: „Der Raub der Sabinerinnen“. Anf. 8 Uhr.

## Unter den Eichen

Restaurant E. Riffer.

Mittwoch abend:

## Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments  
v. Gersdorff unter persönl. Leitung ihres Obermusikmeisters.  
Eintritt frei!  
Täglich Konzert von 4 bis 11 Uhr. 36772

## Volksbildungsverein zu Wiesbaden E. V.

Wegen Revision der Volksbibliothek sind alle dort ent-  
liehenen Bücher bis spätestens den 20. Juli zurückzugeben.  
Bis 19. September ab können die Volksbüchereien wieder von  
jedermann benutzt werden. 36766

## Rheinische Zeltmission.

Vom 7. bis zum 28. Juli werden im

## Missionstelt zu Wiesbaden

Edo Wolffsack u. Kaiser Friedrich-Ring (am Hauptbahnhof)  
Sonntags nachmittags 4 und jeden Abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

## Volkstümliche religiöse Vorträge

gehalten.

Donnerstag: Zum Verständnis der Person Jesu.

Freitag: Nicht Stimmung sondern Buße.

Samstag: „Zerstreute Herde“.

Jeden Wochentag (außer Samstags), nachm. 4 Uhr,  
findet im Zelt eine Bibelstunde statt. Jedermann, gleich welcher  
Konfession, ist freundlichst eingeladen. 36725

Eintritt frei!

Eintritt frei!

## Marcus Berlé &amp; Co.

Gegründet 1829. Bankhaus  
Wilhelmstrasse 38. Tel. 26 u. 6518.

Seit 1873 kommanditisiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks  
und Wechseln. 36683

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 11. Juli,

vormittags 9 Uhr:

Rheinfahrt der Kur-

verwaltung.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Karorchester

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Wempe.

1. Fest-Ouverture A. Leutner

2. Finale aus der Op. „Oberon“

C. M. v. Weber

3. Lied-Duett F. Mendelssohn

4. An der schönen, grünen Na-

renta, Walzer C. Komzak

5. Potpourri aus der Operette

„Die Fledermaus“

Joh. Strauss

6. Kaiser Franz Joseph-Marsch

Fr. Wagner.

Mittags 12 Uhr:

Militär-Promenade-Konzert

an der Wilhelmstrasse.

Nachmittags 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Vorspiel zu „Odysseus“

M. Bruch

2. Largo F. Händel

3. Aufforderung z. Tanz, Rondo

C. M. v. Weber

4. Vergebliches Ständchen

A. Macbeth

5. Ouverture Nr. 15, C-moll

K. Kalliwoda

6. Soldatenlieder, Walzer

J. Gungl

7. Melodienkongress, Potpourri

A. Couradi

8. Fanfare militär J. Ascher.

Abends 8.30 Uhr

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Carl Schürich,

städtischer Musikdirektor.

1. Ouverture zu „Die Zauber-

flöte“ W. A. Mozart

2. Divertissement Hongroise

Franz Schubert

3. Col Nidrei Max Bruch

Cello-Solo: Herr Max Schild-

bach.

4. Akademische Festouvertüre

Joh. Brahms

5. Les Préludes Franz Liszt

6. Leonore Nr. 3

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

L. van Beethoven.

Nassauische  
LandesbankNassauische  
Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Rentierbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893  
27 Filialen (Landesbankstellen) und 83 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Schuldverschrei-  
bungen der Nassauischen Landesbank.  
Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.  
Annahme von Gelddepositen.  
Eröffnung von provisionsfreien Scheck-  
konten.  
Annahme von Wertpapieren zur Ver-  
wahrung u. Verwaltung (offene Depots).  
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso  
von Wechseln und Schecks, Einlösung  
fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und  
ohne Amortisation.  
Darlehen an Gemeinden und öffentliche  
Verbände.  
Darlehen gegen Verpfändung von Wert-  
papieren (Lombard-Darlehen).  
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).  
Uebernahme von Kauf- und Gütersteig-  
geldern.  
Kredite in Laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Ihre Kinder

wandern jetzt öfters hinaus  
in Wald und Flur. Geben Sie  
ihnen dann genügend

Schokoladen mit!  
Eigen- und einlaartiger  
Feingeschmack! 2. 122  
Preis pro 1/2 Pfund-Zettel in 3  
16, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 80  
Kilogramm 70.

Rhenia-  
Seidein  
vielen neuen Farben.

Prachtvolle, solide

Qualität für

Kleider u. Blusen.

Reine Seide

per Meter

145

1 Mk.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

36605

## Restaurant. Jägerhaus,

gegenüber den Kasernen.

Donnerstag, den 11. Juli,

findet bei künstlicher Bitterung

Groß. Garten-Konzert

mit Tanzbelustigung

statt. Ausgeführt von einem

Teil der Kapelle des Regts. von

Gersdorff No. 80.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.

Es ladet freundlich ein 3653

Joh. Noob, Schiersteinerstr. 68.

L. W. Kuntz

ATELIER

LABORATORIUM

Friedrichstr. 14

Fotogr. Aufnahmen u.

Vergrößerungen

auch nach jeder Platte u. Bild.

Lichtechte Kunst-Drucke

für Fach- und Kunst-Drucke

36608

Dr. Philippi

verleiht bis 1. August.

Vertreter: 9522

Dr. Linck, Adolfstr. 16.

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

36605

## Assmannshausen Rheinhotel

Besitzer: J. Schrupp.

Erstes und schönstes Hotel

am Platze; direkt an der

Landungsbrücke der Boote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft.

5 Min. vom Bahnhof. Grosse Säle für Gesellschaften u. Vereine

(mässige Preise). Weine eig. Gewächs. Pension. Münchener

und Pilsener Bier. Auto-Garage. — Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 86655

Telephon Nr. 48, 8665